QK 322 v Spiegel

Ze 5870

2 SM3 X212

MEMENTO MORI

SterbSpiegel/
Des Heiligen Gottes Mannes Jobi/

Wie derselbe Cap. XIX. seines Buchs/ in den worten: Ich weis daß mein Erlöser lebet/ ꝛc. zu befinden.

Bey dem Begräbnüs des weiland Gestrengen/Edlen vnd Ehrnvesten Otto Spiegels/zum Newen Hause/ Des Churfürstl: Sächß: Hoffgerichts zu Wittenberg fürnehmen Alsessoris,

So den 20. *Augusti* / dieses 1604. Jahrs/ selig im HErrn verstorben/vnd den folgendē 27. zu Delitzsch inn der Pfarrkirch S. Petri vnd Pauli/ bey versamlung vieler Christlicher vnd Adelicher Personen/ in sein Ruhekämmerlein ist gelegt worden/

Geprediget Durch

M. Abrahamum Suarinum, Pastor: vnd Superintendenten doselbst.

Gedruckt zu Leipzig/
TYPIS BEERVVALDIN:

Durch Jacobum Popporeich.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Der Edlen/Ehrentugentreichen

Frawen Brigitta/

Gebornen vom Ende/außm Hauß Pichen/

Denen Edlen/Gestrengen vnd Ehrnvhesten Junckern / Otto / Ditz / vnd Christian Spiegeln/ Gebrüdern / zum Newen Hause:

Auch den Edlen / Ehrnvieltugentsamen Frawen/ Frawen Anna / Des Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvehsten Casparn von Daubitz / vff Flößbergk/ Frawen Sibilla/des Gestrengen / Edlen vnd Ehrnvehsten Nicol Lists/ zu Racket/vielgeliebten Ehegemahln:

Zugleich der Edlen / Ehrentugentsamen Jungfrawen Anna/

Deß weiland Edlen / Gestrengen vnd Ehrnvehsten Otto Spiegels zum Newen Hause / in Gott ruhenden hinterlassen Witwe/Söhnen vnd Töchtern / Meinen großgünstigen Junckern / Frawen vnd Jungfrawen/

Gottes gnad/Des HErrn Christi Krafft/Des heiligen Geistes Trost/sampt meinem Gebet zuvor.

EDle / Ehrenthugentreiche Fraw/ Edle/Gestrenge vnd Ehrneste Junckern/ Auch Edle / Ehrnvieltugentsame Frawen vnd Jungfraw/ Es meldet Cuspinianus von den

1034

Türcken vnsern Erb vnd Ertzfeinden/ Daß sie vnter vielen guten wolgemeinten Gebräuchen der Christen/welche jren verdusterten Mahometschen Köpfen nicht behagen wollen/ auch diesen carpiren vnd tadeln sollen/ Daß wir vnsere abgestorbene Mit-Christen offt so gar ehrlich zur Erden bestattē/ wenden offt viel vnkosten auff Begräbnüsse/ lassen jhnen stadtliche Gräber bawen/ vnd sonst nichts mangeln/ wo es fürnemlich der Verstorbenen Geschlecht/ Ehr vnd Dignitet erfodert. Diß wolten vns diese Rotte Jüden lieber dohin deuten/ Alß zweifelten wir an jhrer vnd vnserer Aufferstehung/ Denn jhrer meinung nach/ solten wir sie immer wie ein ander Aaß zur Stadt vnd Dorff hinauß schleppen/ vnd ohne Leichceremonien sie kaum Spaten tieff in die Erde verscharren lassen/ Es komme doch die zeit/ do sie wieder aufferstehen werden/ vnd sey demnach vergeblich/ daß man grosse vnkosten auff sie wenden wolle. Wiewol sie auch ex alio principio dieses sonder allen zweifel tadeln/ alß die vns Christen einer ehrlichen Begräbnüs nicht werth noch wirdig achten/ weil wir in jhren Alcoranischen gifftigen Augen wie schebichte Hunde geachtet sind/ die nirgend anders alß auffs Schindleich gehören/ vnd dohin ohn Gesang vnd Klang nach vnsern tode/ den Raben

zur

zur Speise / vnd den Hunden zur Mahlzeit solten geschleiffet werden. Es mögen aber Türcken inn diesem fall wie die bösen Hunde selbst geachtet seyn vnd bleiben / mögen auch jhrer angebornen Hundes art nach pelffern vnd pellen so lang sie wollen / Es wird ob Gott wil die zeit kommen / daß jhnen die schnautz wird verquellet werde / Geschichts nit ehe / wirds doch geschehen an dem täglich herzu nahende Jüngsten tage / do sie nicht zu einem solchen fleischlichen Freudenleben / wie sie jhnen wol (aber gantz vergeblich) träumen lassen / aufferstehen werden / Sondern der gerechte gestrenge Richter Jesus Christus wird Strahlen vber sie schütten / vnd inn die vnterste Helle sie himunter schlagen / Er wird jhnen siebenfeltig / laut des 79. Psalms / inn jhrem Busen vergelten die Schmach / damit sie jhn geschmehet / Vnd wie die thörichten Hunde vnter den Gesalbten des HErrn böslich vnnd tyrannisch rumoret haben.

Wir Christen aber vorneinen keines wegs die Aufferstehung der Todten / wenn wir vnsern Mitbrüdern vnnd Schwestern ehrliche Begräbnüsse schaffen / Sondern wir bezeugen viel mehr domit vnser Christenthumb vnd Glauben / So wenig alß wir zweifeln / daß ein Gott im Himmel sey / So

wenig zweifeln wir auch daran / daß die jetzt vnter der Erden ligen vnd schlaffen / vnd noch künfftig / so lang diese machina mundi das grosse Welthauß stehen wird / schlaffen gehen werden / warhafftig wieder auffwachen werden / etzliche zum ewigen Leben / etzliche aber zur ewigen Schmach vnd schande / *Dan. 12.* Eben vmb der starcken Hoffnung willen / daß wir nicht mit Mahomet vnd seinen adhærenten zur Schmach vnd Schande / sondern mit Christo / auff dessen Todt vnnd Aufferstehung wir getaufft seyn / zur Ehr vnnd Freud dermaleinß aufferstehen werden / bestatten wir auch die Vnsern ehrlich zur Erde / Wir werffen sie nicht den Vogeln vnter dem Himmel für / noch den Thieren im Lande / wie vns die Mahometischen Esauiten thun / wenn sie vns inn jhre Kluppe bekommen: Sondern

1. Wir bekleiden vnd schmücken jhre Cörper mit weissen Schwebischen Sterbkütteln / vnnd andern schönen Kleidern / Zur erinnerung / Daß sie mit dem Rocke der Gerechtigkeit vnnd den Kleidern des Heilß von jhrem Himlischen Breutgam bekleidet worden sind / *Esai. 61.* Vnd daß sie amicti stolis / angethan mit weissen Kleidern / am Jüngsten Tag vo⁹ dem Stuel des Lambs erscheinē / vnd mit heller S. ⁊ intoniren werden: Lob / Ehre vnd Weißheit /

vnd

vnd Danck / vnd Preiß / vnd Krafft / vnd Stercke / sey vnserm Gott von Ewigkeit zu ewigkeit / *Apoc. 7.*

2. Wir legen sie in Särge / setzen jhnen auff jhre Heupter wolriechende Krantze / Geben jhnen grüne Zweige in die Hände / Legen jnen offt / wie der Ritter stand seinen gebrauch hat / ein Schwert an die seite / Anzuzeigen / Daß sie auff dieser Welt eine gute Ritterschafft geübet / Glauben vnnd gut Gewissen behalten / 1. *Timoth.* 1. Vnd forthin gewärtig seyn der Aufferstehung der Todten / do jnen Christus für alle Außerwehlten auffsetzen wird Coronam gloriæ & vitæ, die Ehren vñ Lebenskrohn / Welche er verheissen hat allen / die seine erscheinung lieb habē / 2. *Tim.* 4

3. Wir tragen sie inn jhre Gräber / do jmmer eins besser / schöner vnnd herrlicher alß das ander gebawet ist: Grosse Herrn vnnd Potentaten haben jhre gewelbte Gräber / die jhre geheuse haben von schönen Alabaster vnd Marmol / mit schönen Figuren geschmückt vnnd gezieret / Lassen sich offt weit führen / daß sie nur stadtliche Begräbnüs haben mögen / Wie jener Schotten König befahl / Daß man sein Hertz inn ein gülden Kästlein legen / vnd gen Hierusalem zum Heiligen Grabe führen / vnnd den Leib sampt den Knochen vor sich ein Königliches Begräbnüs schaffen solte.

Graffen/Freyherren vnd Junckern lassens auch an zierlichen Grabstedten nicht mangeln / Wie auff dem Lauter Petersberge inn der Nachbarschafft Conradus Marggraff zu Meissen / mit seinem Gemahl Luthgard / Jngleichem Graffen Heinrich den ältern vnd jüngern zu Wettin / sampt Graffen Fridrich zu Brehna / die alle lenger als für 500. Jahren verstorben seyn / ein zierlich Begräbnüs nach sich verlassen hat / das zwar im Brande schaden gelidten / zu der zeit / die der Verß doselbst angeschrieben außweiset:

Dum sacer Augustus Gothanam destruit vrbem,
Hæc sacra destructa est fulminis igne domus.

Aber auff befehlich Churf: Augusti / hochlöblicher gedechtnüs / wieder vernewert worden. Bürger haben jhre Schwibbogen / Der gemeine Mann wird in die frische Erde gesetzt / Alle Gräber / sie sind wie sie wollē / sind sie nichts anders alß verschlossene Kämmerlein / dorinnen die verstorbenen Christen biß zum Jüngsten Tage verwahret vnd auffgehobē werden. Denn so wir sonst das jenige / wie *Augustinus* sagt / fleißig verwahren / was vns vnsere liebe Eltern vorehret haben / es sey ein schöner Ring / ein hübsches Buch / oder etwas anders: Viel mehr wil vns gebühren die Menschlichen Leiber wol zu ver-

wahren/denn Gott der Vater hat sie vns geschenckt/ Gott der Sohn hat sie mit seinem Rosinfarben Blut/neben der durch Adams Fall verlornen Seelen wieder tewer erkaufft vnnd erlöset / Der heilige Geist hat darinnen seine residentz vnnd Wohnung gehabt / Ja die gantze H. Dreyfaltigkeit hat dorinnen gewohnet / Wer wolte nun nicht billich einen solchen Schatz wol verwahren / Andere Schätze sollen zu rück bleiben / inn der Erde verfaulen vnd versincken/ oder doch inn der letzten glut vnd Fewer mit auffgehen / wenn die Element für hitze schmeltzen /vnd die Erde sampt allen Wercken/die drinnen sind/verbrennen werden/ Pet. 2. Ep. 3. Aber dieser Schatz soll sich nicht verlieren/ das geringste steublein/das geringste härlein/das geringste knöchlein/ soll nicht davon vmbkommen.

4. Zu letzt / Wenn wir sie in jhre Gräber gesetzt haben/schliessen wir die Thür hinter jhnen zu/ legen darauff Grabsteine / oder verwahren sie sonst wie wir können/ Singen dabey zu guter letzte:

Nun lassen wir jhn hie schlaffen/
Vnd gehen all heim vnser Strassen/
Schicken vns auch mit allem fleiß/
Denn der Todt kömpt vns gleicher weiß.

Geschicht alles zur Erinnerung / Daß sie der Lebensfürst Jesus Christus wieder eröffnen wird

zu der zeit / die im Raht der heiligen Dreyfaltigkeit beschlossen ist / do wird kein Grab so fest vermawert / mit Steinen so hart beschweret / von andern Heusern so hoch vbersetzt / oder mit denselben so tieff verfallen vnd versuncken seyn / die Todten werden müssen herfür gehen / vnd sich vor dem Richter præsentiren / durch welchen Gott den gantzen Erdenkreiß mit Gerechtigkeit zu richten / vorlangst beschlossen hat / *Act.* 17.

Also geben alle vnsere LeichCeremonien / Daß wirs nicht allein treulich vnd gut meynen mit vnsern verstorbenẽ MitChristen / sondern auch von hertzen gleuben die Aufferstehung der Todten / Was wollen denn diese Tachmänner vnnd Türckischen Bubulci vnser lang spotten / vnd vns die ehrlichen Exequias vnnd Leichbestattungen nicht allein vor einen Vnglauben / sondern auch vor Schande zumessen? Wir habens viel mehr Lob vnd Ruhm vor Gott vnd aller Christgleubigen vnd verstendigen Welt / wann wir in acht nemen Syrachs Vermahnung / vnd derselben bestes fleisses nachsetzen / wann er sagt Cap. 38. Mein Kind / wenn einer stirbt / so beweine jhn / vnd klag jhn alß sey dir groß Leid geschehen / Vnd verhülle seinen Leib gebührlicher weise / vnd bestatte jhn ehrlich zu Grab / ꝛc.

Wir sehen auch/wie die H. Väter im alten Testament sich vmb ehrliche Sepulturn der jhrigen zum höchsten bemühet haben: Abraham gibt Ephron dem Hethiter vier hundert Orts thaler vor ein stück Ackers / daß er zu seinem Erbbegräbnüs anrichtet/ vnd sein liebes Ehegemahl Sara die erste Person ist / domit er diesen Gottes Acker einweihet / die er vngezweifelt gar in grossen Ehren zu jhrem Ruhebettlein hat tragen lassen / Gene. 23. Joseph lesst sich auch keine vnkosten rewen / seines Vaters Leiche ehrlich vnd Fürstlich zu begraben / Die Ertzte müssen jhn viertzig tage aneinander salben / Er bricht hernach mit der Leich auff / vnd begleitet sie mit vielen Wagen / Rossen vnd Reutern in gestalt eines grossen Heeres ins Land Canaan zu dem Erbbegräbnüs / das Abraham erkaufft hatte / Vnd lesst jhn doselbst in die Erde verscharren / Führet donebē eine sehr grosse vnnd bittere Klag / Gene. 50. Das wird Joseph rühmlich nachgesagt / weil die Welt stehet / Daß er seinem Vater ein solch ehrlich Leichbegengnüs gehalten hat.

So ist es demnach E. E. G. vnd E. T. auch rühmlich vnd löblich nachzusagen / daß dieselbē nach dem Exempel Josephs / auch jhren hertzliebsten / nunmehr in Gott ruhendē Junckern vñ Vatern / seligen /

ein solch stadlich/ehrlich vñ ansehnlichs Begräbnis/ dergleichen in dieser Stadt neulich nicht fürgelauffen/bestellet vnd außgerichtet habē: Denn E. E. G. vnd E. T. seinen verstorbenen Leichnam mit vielen hierzu eingeladenen fürnehmen Adelßpersonen von dem Rittersitz Newen Hause/in vnsere Stadtkirche/ darinnen etzliche verstorbene Personen aus dem ansehnlichen Geschlecht der Spiegel ruhen/anhero mit Christlichen Gesengen vnd andern LeichCeremonien geleytet/vnd in sein Schlaffkämmerlein geschaffet haben/ Dazu auch E. E. G. vnd T. neben denen vom Adel/auch sonst eilff Prędicanten/die benachbarten Amptleute/vnd einen Ehrnvesten wolweisen Raht/neben andern ehrlichen Leuten/auch jhre Vnterthanen aus vnterschiedlichen Dörffern/ haben beschreiben vñ fodern lassen/Welche deñ aller seits/beneben E. E. G. vnd E. T. Hertzlich mitleiden gehabt/vnd den tödlichen abgang dieses fürnehmen wolverdientē Mannes schmertzlich betrauret/deßen er auch/beneben einem solchen ehrlichē Begräbnüs/ gantz wirdig gewesen ist. Hiemit sind sind E. E. G. vnd E. T. wegen Ehlicher vnd Kindlicher affection noch nicht ersettiget gewesen/ Sondern domit dem verstorbenen lieben Junckern/seligen/ja noch mehr Ehr wiederfuhr/Alß haben E. E. G. vnd E. T. auch

bey Mir vmb publicirung der Leichpredigt / so bey seiner Sepultur gehalten worden / bittlich anhalten lassen / Ob ich nun wol hett bedencken tragen könne / diese Bitt zu bejahen / weil die Predigt nicht der wichtigkeit gewesen ist / Jedoch weil E. E. G. vnd T. sich gegen mir erkleren lassen / Daß sie daran ein gnügiges vnnd günstiges gefallen getragen / Hab ich auch solchs entlich nicht abschlagen / sondern diese schlechte vnd einfeltige Predigt aus meinem ersten concept zu Drucke im Namen Gottes bringen vnd fertigen wollen / Thue demnach E. E. G. vnd T. dieselbe hiemit vbersenden / Freundlich bittende / es wolten E. E. G. vnd E. T. sie zum memorial vnd gedechtnüs jhres hertzlieben Junckern vnd Vatern / großgünstig von mir auff vnnd annemen / vnd mit guter gewogenheit mir allzeit zugethan seyn vnnd bleiben. E. E. G. vnd T. thue ich dem Vater aller Gnad vnd Barmhertzigkeit / zu krefftigem Trost in dieser Traurigkeit / vnd sonst zu gnedigsten Schutz / reichen Segen / sampt zeitlicher vnd ewiger Wolfahrt treulich hiemit befehlen. Delitzsch / den 9. *Septembr. Anno 1604.*

M. Abrahamus Suarinus,
P. vnd Superintendent doselbst.

Vermahnung zum Gebet/ vor der Predigt.

ANdächtige / vnd im HErrn Christo geliebte Zuhörer / Wir leisten jetzo die letzte Ehr / Dienst vnd Willen / Dem weiland Gestrengen / Edlen vnd Ehrnvehsten Otto Spiegeln / Erbsassen zum Newen Hause / des Churfürstlichen Sächßischē Hoff-gerichts zu Wittenberg fürnehmen Assessori / Welchen Gott heut acht tage / den 20. Augusti / gegen morgen vmb zwey Vhr / ein seligs Simeonis stündlein bescheret / Jhn durch den zeitlichen Todt aller mühseligkeit dieser Welt entbunden / vnd mit einem rechten newen Hause im frölichen Himmelßleben aus gnaden beseliget hat. Dieweil es aber ein alter löblicher vnd wolhergebrachter Brauch ist / Daß bey begräbnissen ehrlicher vnd gottseliger / sonderlich aber fürnehmer Leute / Wie dieser verstorbene Juncker seliger gewesen ist / Christliche Leichsermones gehalten werden / damit die betrübten Freunde der Verstorbenen dodurch Trost erlangen / auch zugleich die andern Leichfolger neben jhnen Lehr vnd Vnterricht bekommen mögen / Wie sie sich allerseits frühzeitig inn der Furcht des HErrn zur seligen Hinfarht aus dieser mühseligen Welt schicken / vnd jhr Leben wol beschliessen sollen. Alß wollen wir demselben zu diesem mahl auch nachsetzen / vnd bey dieser herrlichen vnd ansehlichen / doch trawrigen

Versamlung einer kurtzen Predigt aus Gottes Wort vns erholen/Vnd damit es fruchtbarlich geschehen möge/Zuvor Gott vmb den Geist der gnaden mit einem andechtigen Vater vnser in aller Demuht ersuchen. Betet demnach mit mir von Hertzen/ꝛc.

Nach dem Gebet:

E. L. L. Wie sie jetzt mit andächtigem Hertzen gebetet/Also wolten sie auch hertzlich vernemen/etzliche schöne Lehr vnd trostreiche Wort des heiligen Jobi/die wir zum grunde dieser Predigt für vns nemen/Vnd so viel die hohe Göttliche Maiestät gnad verleihen wird/E. L. L. erkleren wollen/Dieselben aber sind zubefinden in gedachtes Gottes Mannes Buch am neunzehenden/vnnd lauten von wort zu wort also:

Ich weiß das mein Erlöser lebet/Vnd Er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken/Vnd werde darnach mit dieser meiner Haut vmbgeben werden/Vnnd werde inn meinem Fleisch Gott sehen/Denselben werde ich mir sehen/vnd meine Augen werden jhn schawen/Vnnd kein Frembder.

Exor-

Exordium ipsius Concionis.

Es meldet Pausanias von den Arcadischen Völckern/ Daß sie in jhrem Lande/ nicht weit von Megalopolis / eine wolgeschmückte vnd gezierte Kirch gehabt/ welche sie Templum Veneris genennet / Sintemal sie alß arme Heiden / ohne Liecht vnd Glauben/ dieser vermeynten Göttin grosse Ehr vnd Reverentz dorinnen geleistet haben. Vnter andern Kirchen-Ornat vnd Schmuck / ist auch ein ziemlicher grosser Spiegel in die Wand eingemauret vnd wol verrwahret zu finde gewesen/ welcher vor einen besondern hochwichtige Schatz von jhnen gehalten worden/ dorumb daß sie jhre Heidnische Götter dorinnen haben sehen können / wie ein jeder in seiner Magnificentz vnd Herrligkeit gesessen / vnd gestalt gewesen ist / Zweifels ohn haben sie sich so offt rahts in fürfallenden Nöhten bey diesem Spiegel erholet / Wie dann die κατοπτρομαντεία vnnd κρυσταλλομαντεία, die divination vnd Warsagung durch Spiegel vnd Crystallen sonst ohne das bey den Heiden sehr gebreuchlich gewesen ist/ Wann den Leuten etwas gemangelt/ sind etwa kranck gewesen / oder haben etwas verloren / oder auch wol zu wissen begehret/ was sie vor ein ende dermaleinß nemen würde/ sind sie zu denselben Spiegeln vnd Crystallen / alß jhren Rahtgebern gelauffen / do jhnen denn durch besondere Figuren vnnd andere Merckmal nachrichtung ist mitgeteilet worden/ Offt fürnehme hohe Leute habe sich dieser Spiegel gebraucht/ wie Julianus der Imperator vnd andere mehr gethan haben/ do es doch eine lautere gauckeley vnd blendwerck des tausentlistigen Teufels

gewesen ist / der die armen Leute böſslich domit auffs Eyß geführet/vnd schendlich betrogen hat. Was man gemeiner weise sagt / daß in dieser vnser Nachbarschafft ein solcher Spiegel an einem Ort soll gestanden seyn / das wollen wir so hoch nicht widerfechten / sintemal auch lauter Heiden vorzeiten dieser örter gewohnet haben / die mit falscher Religion vnnd viel schrecklicher Abgötterey vom Teufel so wol alß die Arcader bezaubert gewesen sind.

Wir / G. Ch. haben Gott im Himmel viel zu dancken/ Daß vns besucht hat der Auffgang aus der Höhe / Vnd erschienen ist denen / die im finsternüs vnd schatten des Todes gesessen/ vnd wir so allergnedigst von derselben Heidnischen blindheit errettet worden sind. Wir dürffen jetzo gar nicht solcher TeufelsSpiegel / Vnd do auch gleich etzliche böse Menschen nochmals zuwider der hohen Obrigkeit Verbot / sich domit heimlich schleppeten / Wolt es doch vnser Christenthumb gantz anrüchtig vnnd stinckend machen / Ja vnsere Seelen inn die höchste vnd eusserste gefahr setzen/ Wenns am raht gebrech/daß wir vns alß die Erlöseten des HErrn / zu denenselben Crystallen vnd SpiegelTrägern / aus vnzeitigem fürwitz finden / mit dem Teufel buhlen/vnd vns auffs newe vnter dieses Verführers Panier vnd Fähnlein stellen wolten. Wir haben aber einen viel andern Raht vnnd TrostSpiegel/ dozu wir vns in fürstehender Leibs vnd Seelen gefahr halten sollen/der nicht etwa von Heiden durchs Teufels hülff geschmiedet ist / oder vom Æsculapio herkommen / wie Cicero de natura Deorum meldet/ Daß dieser die Spiegel von Bley / Stahl / Eisen vnnd Glaß zum ersten soll erfunden haben / Sondern der ewige Sohn Gottes hat vns diesen Spiegel aus dem Schoß seines Vaters bracht vnd geoffenbahret / Vnd ist / mit einem wort zu reden/

das klare helle Wort Gottes in den Schrifften der Propheten/ Euangelisten vnd Aposteln fest verfasset vnnd wol verwahret/ In diesem Spiegel lesset sich der wahre / ewige vnd allmechtige Gott/ die gantze hochgelobte H. Dreyfaltigkeit wol anschawen vnd betrachten/nicht allein nach dem Wesen/sondern auch dem Hertzen vnd Willen / wie er gegen vns in Nöhten gesinnet ist/ Dannen her das Wort Gottes alß die Himmlische Weißheit/ vns commendiret/vnd Sap.7. außdrücklich genennet wird candor lucis æternæ, & speculum sine macula Dei majestatis, & imago bonitatis illius, Ein glantz des ewigen Liechts/ vnd ein vnbefleckter Spiegel der Göttlichen Krafft / vnd ein Bilde seiner Gütigkeit. Zu diesem Spiegel lauffen Gottliebende Hertzen einig vnd allein / wenn sie inn höchsten Nöhten seyn/ vnd wissen sonst nicht wo aus oder ein / Dann sie wissen wol/ daß sie hierüber gar nicht sollen gefähret werden/sintemal Gott der HErr solchs zu thun befohlen. Was auch von Raht vnd Trost dieser Spiegel jhnen mitteilet / das nemen sie mit grossen danck vnd Hertzensfreuden an / vnd gebrauchen sich desselben in aller gefahr/die sie im Leben vnd Sterben außstehen müssen.

Ein Exempel haben wir an dem Creutzträger Hiobo / So offt es diesem heiligen Manne elend vnnd vnglücklich gehet / ist der Spiegel Göttliches Worts das negste vnd beste / welchs er zu seinem Trost vnnd Hertzenssterckung ergreiffet / Ja wann er mit Sterbensgedancken vmbgehet/die jhm offt angst vnd bange machen / vnnd einen kalten Stirnenschweiß aus der Haut herausser treiben wollen / Nimbt er das Wort Gottes zur Hand/ das ist sein Sterbspiegel / darauß er sich ersihet vnnd erlernet/ wie er allen Spectris mortis vnnd Gespenstern des Todes begegnen / vnd sein Hertz zu fried vnnd Ruhe wieder stellen soll/

wie wir dann abgelesene wort füglich Jobs vnd aller Christen SterbSpiegel nennen können / weil kurtz vnnd rund nach Spiegels art dorinnen zusammen gefasset ist/was sonst die güldene Sterbenskunst weitleufftig in sich begreiffet.

Demnach dann vnser verstorbener Juncker/seliger / Otto Spiegel / diesen SterbSpiegel Jobs / inmassen auch den schönen TrostSpiegel Newes Testamens / Johan. 3. Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab/ Auff daß alle die an jhn gleuben/nicht verloren werden/sondern das ewige Leben haben / ꝛc. vor seinen besten Schatz gehalten/ vnd diese beide außerlesene Spiegel zu seinen steten Symbolicis dictis vnd täglichen Sprüchen gebraucht / auch hernach/do es zum abtrucken gelangen wollen/treulich practiciret/vnd also ein Spiegel den andern wol angeschawet vnnd betrachtet hat/ Inmassen S. E. G. Pfarrherr vnnd geliebter Seelensorger / der Ehrwirdige vnd wolgelarte Herr Elias Henemañ nicht ohn besonder Lob vnd Ruhm von S. E. G. bezeuget. Vber das auch die Adelich hinterlassene hochbetrübte Witwe vnd Kinder selbst vmb erklerung dieses SterbSpiegels Jobi freundlich durch ermeldten Pfarrherrn haben anregen lassen. Alß wollen wir dem verstorbenen Juncker seligen zu Ehren / vnd vns zum trostlichen Vnterricht / auch denselben in Gottes Namen für vns nemen vnd anhören / Was doch vor liebliche / holdselige vnd freundliche Angesicht dorinnen zu befinden seyn / die Hiobs Hertz wider alle Todes vnnd Teufelsgespenst kräfftiglich gestercket habē/Dazu wolte vns Gott mit der krafft seines heiligen Geistes trewe alsistentz vnnd beystand leisten / damit es viel frucht bey den anwesendē Zuhörern schaffen möge/ Vnd solchs thun vmb seines geliebten Sohns Jesu Christi willen/Amen.

EXEGESIS.

WAs Job seinem Stande/ Dignitet vnd Wirdē nach gewesen sey / davon ist dißmal nicht vnser intent vnd fürhaben / viel Disputat zu treiben / Wir wollen denen nicht ablegen/welche Job halten vor Jobab/ den andern König Edom aus dem Geschlecht Esau / dessen Gene. 36. gedacht wird / Auch wollen wir denen nicht zuwider seyn / die den heiligen Job vor einen reichen wolhabenden LandJunckern außgeben wollen/ weil die Schrifft nicht viel von seiner Königlichen Krohn vnnd Scepter / sondern nur von seiner reichen stadlichen Haußhaltung meldung thut / Alß daß er seinen Sitz in Arabia petræa gehabt/vnd in seiner Haußhaltung vermocht 7000. Schaaff/3000. Kameel/ 500. JochRinder/neben vielem Gesinde / Denn zusetzen daß er nicht ein Edelmañ dem geblüt vnd Geschlecht nach gewesen were / wie es heutiges tages viel reicher wolbegütterter Adelßpersonen gibt / die jhre Familias vnnd Geschlechter von etzlichen hundert Jahren wissen zu erweisen / So ist ers doch gewesen nach Gottseligkeit vnnd Tugend / welchs die fürnembsten ornamenta Nobilitatis vnnd Adelßzierden seyn / Ehr vnd Tugend/macht Edel / pflegt man zu sagen / Wo das nicht ist / Adelt sichs nicht wol / Licet quis à patre meliore q̄ ipse Jupiter sit, genus deducat, Wenn er den Gott Jupiter gleich selbst in seinem Stamñbaum hette/sagt dort der Heyde Euripides. Man spricht sonst / Es müsse auch Geldt vnd Gut beym Adel seyn / domit es nicht in des Poeten Rede komme: Et Genus & virtus nisi cum re vilior alga est, Aber wir sagen viel mehr / Wo nicht Gottesfurcht vnd andere Christliche Tugenden beym Adel stehen / daß es darumb ein schlecht Thun sey/ vnd dem Stande zu wenigē Ruhm gereiche.

Es sey nu Job ein fürnehmer König / oder ein Land Juncker / reich an Tugend vnd Gütern gewesen / so ist doch dieses gewiß / daß er bey seinem stadlichen vnnd ansehlichen Vermögen / viel vnd mancherley angst / elend / vnd schweres Hertzleid hat erfahren müssen / laut seines eigenen Bekentnüs / cap. 6. Wenn man meinen Jammer wöge / vnd mein Leiden zusamen in eine Woge legte / so würd es schwerer seyn denn Sand am Meer / Denn die Pfeile des Allmechtigen sticken in mir / vnd derselben grim̃ seufft aus meinen Geist / Gottes Schrecknisse sind auff mich gerichtet / ꝛc. Das war ein scharffer Pfeil / den Gott der HErr auff jhn loß druckte / daß der Satan permiſs bekam / mit allen dem was Job hatte / seines gefallens zu handeln / vnd jhn wol zu tribuliren / jedoch dem Leben vnnd der Seelen vnbeschadet / Ein grausamer Pfeil war dieses / daß der Teufel durch Gottes verhengnüs außfehret vom Angesicht des HErrn / wie cap. 2. geschrieben stehet / vnnd Job schlegt mit bösen Schweren von der Fußsohlen an bis auff seine Scheitel / do er wegen der grossen Schmertzen offt winselt wie ein Kranch / vnnd girret wie eine Taube : Das war ein geschwinder Pfeil / daß ein greulicher Strumwind vnversehner weise sich erhebt / vnnd das Hauß vbern hauffen wirfft / dorinnen Jobs Kinder versamlet waren / die alle drüber anhalten vnd auffgehen musten : Scharffe Pfeile waren auch die höhnischen spitzigen wort vnd Reden / welche sein eigen Weib vnd Freunde auff jhn hauffen weise zuschossen / vnd jhn noch dazu in seinem grossen elende höhneten / Wie offt rufft er doch so gantz sehnlich vnd erbärmlich / cap. 19. Erbarmet euch mein / erbarmet euch mein jhr meine Freunde / denn die Hand Gottes hat mich gerühret / Aber es wil niemand hören / die Freundschafft ist aus vnd gar gestorben. Diese vnd dergleichen Pfeile verwundē sein Hertz dermassen / daß er sich keines lengern

Lebens auff der Welt / Menschlicher Vernunfft nach zu getrösten hat/ Krafft vnd Gestalt verleuret sich/ Fleisch vnd fettigkeit verschwindet / vix ossibus hæret, es ist nichts mehr dann Haut vnnd Bein an jhm / wie er selbst sagt / cap. 19. Ich kan meine Zeene nicht mit der Haut bedecken.

Alß nu Hiob sich seines Sterbstündleins befahren muß/ ist diß sein höchste vnd gröste Sorge / do es je nicht anders seyn könne/ vnd sein lieber Gott entlich mit jm außspañen wolle/ wie er doch wol selig sterben möge/ Hatt jm aber der Satanas zuvor wedlich zugebeuret / so thut ers jetzt viel mehr / Denn er jhn anfichtet mit dreyen vngeheuren Todesgespensten / ob er jhn im Glauben irre machen / vnnd in Verzweifelung stürtzen köndte/ Welchs doch diesem abgesagten bösen Menschen Feinde weit fehlet:

Er setzet jhm zu / 1. Spectro peccati, Mit dem Gespenst seines sündhafftigen Zustandes.

2. Spectro dubitationis de mortuorum resurrectione, Mit dem Gespenst des Zweifels an Aufferstehung der Todten.

3. Spectro æternæ abjectionis à facie Domini, Mit dem Gespenst der ewigen Verstossung vom Angesicht des HErrn/ die jhm einßmals am Jüngsten Tage / wenn er aufferstehen würde/ solle zu erkennet werden.

Was thut aber der heilige Job inn solchen hochgefährlichen Anfechtungen / Wie erwehret er sich derselben Teufels vnd Todesgespenste?

R. Er ergreifft den Spiegel Göttliches Worts / vnd alß er sich hierinnen wol vmbsihet / Erscheinen jhm drey schöne/ liebliche / holdselige Angesichter / die sein krancke s angefochtenes Hertz wider jetzt gedachte Gespenst mechtig vñ gewaltig stercke/

daß

daß der Sathan weniger dann nichts bey jhm erhalten kan/ vnnd mit schanden wieder abziehen muß. Wider das erste Gespenst erscheinet jhm Facies sui Goëlis & Redemtoris Christi, das Angesicht seines trewen Heylands vnnd Erlösers Jesu Christi. Wider das andere Spectrum, sihet er Faciem resurrectionis universalis in extremo judicio, das Angesicht der allgemeinen Aufferstehung der Todten am Jüngsten Tage. Wider das Dritte/sihet er Faciem Dei viventis in altera vita, das Angesicht Gottes im folgenden ewigen Leben.

De prima Facie.

Auff das erste Angesicht referiren sich die wort/ wann er sagt: **Ich weis daß mein Erlöser lebet.** Auß diesen worten ist starck vermuhtlich/ daß jhm der Teufel spectro indignitatis zugesetzet/ vnd jhm seine angeborne vnnd wirckliche Sünde fürgeworffen habe. Hiob/Hiob/ wil der Teufel sagen/ Du siehest/wie es mit deinen Sachen geschaffen ist/dein Seiger ist nunmehr außgelauffen/Du solt vnd must sterben/du machsts auch wie du jmmermehr wilt/ Wie wilt du aber selig sterben? Wie kanstu dich einiger Gnade zu Gott versehen/ Denn inn Sünden bist du entpfangen vnd geborn/ In Sünden hast du gelebet/In Sünden must du auch sterben. Weil nu die Sünde nichts anders mitbringet alß Gottes Zorn/ Derowegen so gedencke/ daß du diese schwere Zornlast auff dem Halse beheltst/ du sterbest gleich heut oder morgen/ Hierauß wil dir keine andere Rechnung zu machen seyn/ denn daß ich einen Zuspruch habe zu deinem Leib vnd zu deiner Seel/ Du magst auch fürwenden/ was du jmmer wilt/ so wird doch alles vergebens vnd verlohren seyn.

Hie geht nun der fromme Job sich rahts vnnd Trosts zu erholen in seinem Sterbspiegel/Do begegnet jhm sein Goël vnd Redemtor/ sein Erlöser vnd Seligmacher / Der lesset sich von jhm ansehen mit seinem lieblichen holdseligen Angesicht / in der ersten Verheissung / Des Weibes Samen soll der Schlangen den Kopff zertretten / Gene. 3. Ob wol bey Lebens zeiten Jobs diese Verheissung nicht erfüllet war/vnd der Sohn Gottes sich domals noch nicht in vnser Fleisch vnnd Blut eingestellet hatte/ So bawet vnnd trawet er doch festiglich auff diese Zusage Gottes/vnd redet von dem Schlangentretter so hertzhafftig/alß sehe er allbereit Christum mit leiblichen Augen am Creutz hengē/vnd sein Rosinfarbes Blut aus seinen heiligen fünff Wunden auff jhn zuströmen/welchs die Krafft hat jhn vnd vns alle von Sünden zureinigen/ 1. Joh. 1. Derowegen fasst er jhm ein Hertz/ oder wie der fromme Herr D. Wellerus sagt/Er beut dem Teufel trotz mit seinem Goële, vnd will so viel sagen/Daß ich ein armer Sünder bin / das kan ich zwar nicht in abrede seyn / Es ist mir auch vnverborgen das auff die Sünde Gottes Zorn vnd Vngnad folget/wie auff einen harten Klotz ein scharffer Keil gehöret / Scio autem Redemtorem, Ich weiß aber einen Mann/ der mich von Gottes Zorn vnd aller seiner Vngnad erlöset/ welcher ist das gülden Agnus Dei das vnschüldige vnbefleckte Lämblein Gottes/ das auff seinem breiten Rücken meine vnd aller welt Sünde fern in die Wüsten tragen soll / weil jhn Gott selbst hierzu aus lauter Gnaden verordnet hat / Scio, scio, Ich vnd bin gewiß / Ob du verdampter Geist dich gleich an jhn in künfftigen zeiten reiben / vnd in Kampff dich mit jhm einlassen wirst / So wird doch dieser gigas geminæ substantiæ dieser zweystämmige Held dich behaupten/vnd dir deinen verfluchten Scheddel zerknirschen/Scio, scio, Ich weis/ vnd zweifel nicht/

Ob du jhm gleich einen gefehrlichen Ferschenstich zufügen wirst/ davon er sterben wird/ So wird er doch nicht donieder ligen bleiben/ sondern wieder aufferstehen vnd leben/ Scio, Scio, Ich bins in meinem Hertzen gewiß vnd vber gewiß/ Es foder mich Gott von dieser Welt abe wenn er woll/ Er thue es auch gleich diese Minut vnd Augenblick/ So hast du ewig vermaledeyter Teufel keinen teil weder an mir noch andern Gleubigen/ Dann vmb dieses meines Goëlis vnd Erlösers willen bin ich von Sünden vnd dem dorauff gehörigen Zorn Gottes quittirt vnd losgezehlt/ Ich sterb wann ich wil/ so nimpt Gott meine Seele zu sich in sein Freudenreich/ biß daß er den Leib/ der in die Erde begraben wird/ zu seiner zeit auch hernach holet/ vnd lesst sie beyde ewig mit jhm leben.

Doctrina Principalis.

WIr geliebten Christen sollen allhier zu dem lieben Job in die Schul gehen vnd von jhm lernen/ wie wir vns verhalten sollen/ Wann wir auch in die Walckmühle gedeyen/ dorinnen er gestecket hat/ Entweder es finden sich foris pugnæ, wie Paulus sagt/ 2. Cor. 7. außwendig Creutz vnd Streit/ oder intus pavores, iñwendig Furcht vnd Anfechtung/ sonderlich zur zeit vnsers absterbens/ dann das eusserliche Creutz betreffende/ das der heilige Job erfahren müssen/ So kan keiner so heilig seyn/ der liebe Gott kan jhm dasselbe auch an Halß werffen/ wo nicht gar/ doch etzliche Stücken davon/ Dann das Gericht fengt sich an von Hauß des HErrn/ 1. Pet. 1. Epist. 4. Je näher offt fromme Christen jhrem Goëli im Glauben vnd Gottseligkeit zugethan seyn/ je mehr sie auch durch die Creutzrolle gezogen werden/ Er herzt sie offt dermassen/ daß jnen die Augen threnen/ vnd das Hertz im Leibe brechen

möchte/ wie er sagt/ Hos. 6. Ich bin Ephraim vnd dem Hause Juda wie ein junger Löw/ Hierc. 30. Ich hab dich geschlagen/ wie ich einen Feind schluge mit vnbarmhertziger Staupe/ Vnd wie Job aus selbst eigener Erfahrung bekennet/ Cap. 10. Du jagest mich wie ein auffgereckter Löw/ vnd handelst grewlich an mir. In welchem allen der Vater aller Gnad/ seinen Kindern darumb also mitfahret/ daß sie nicht mit der Gottlosen Welt verdampt werden/ 1 Corinth. 11. So kan auch sonst dem lieben Gott keiner so hoch gewachsen/ so herrlich gekrönet/ so statlich gefürstet/ so ansehnlich geadelt/ so reich begütlert seyn/ Gott kan jhm das Fortunatußhütlein abziehen/ vnd jhn körr vnd demütig gnugsam machen. Was halff Job seine Krone? Was kondt jhn sein Haab vnd Gut/ seine viel Schaff vnd Camel vor der gewaltigen Hand Gottes schützen? Wessen war ers gebessert/ daß er seine Tritt in Butter wusche? wie es am Rand erkleret wird/ daß er alles vbrig vnd genug hatte/ alles fett vnnd vollauff/ cap. 29. Wolt GOtt/ wir armen elenden Leute bedächten viel vnd offtmals diese grosse gewalt des Allerhöchsten/ hielten desto fester an der Demuht nach Petri Vermahnung/ 1. Ephes. 5. Vnd machten nicht aus vnserm Reichthumb/ grossen ansehen/ leibßstercke vnd dergleichen nichtigen vnnd flüchtigen Sachen eitel stählerne vnd eiserne Berge/ Sintemal es mit allen jrrdischen Gütern heisset/ Vanitas Vanitatum, Es ist alles eitel/ wie der Prediger Salomon sagt/ cap. 1. Wenns aber je so weit mit vns kömpt/ daß wir in leiblichen Nöhten biß vber die Ohren stecken/ So wissen wir vns gar wol zuerinnern/ daß vns der Teufel viel böser Gedancken einraunet/ alß wisse vnser Goël gar nichts von vnserm trübseligen Zustande/ Er sey vber Feld gereyset/ oder gar verstorben/ Er sey nicht gemeynet aus dem Wasser der Trübsal vns zuerretten/ Ach/ soll ein Christ

sagen/ Scio, scio quod meus Redemptor vivit, Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ wie der Gotteß Mañ Lutherus allzeit diß in seinen grösten eussersten Nöhten zum Stichblat behalten/ Christus meus vivit, Mein HErr Christus lebet/ Dann lebt Christus/ wie Er dann semper vivens heisst/ der ewig lebet/ vnd vor vns bittet/ laut der Epistel an die Ebreer cap. 7. So lebt ja auch seyn Wort/ es lebt seine Zusage/ es lebt seine Krafft vnd Macht/ aus nöhten zu helffen/ Ist Er vnser Erlöser/ so kan Ers ja nicht vbers Hertz bringen/ daß Er die solte stecken lassen/ derer Consanguineus vnnd Blutßfreund Er worden ist/ wie das wörtlein Goël in seiner Sprach so viel bedeutet: Jure propinquitatis, wegen der nahen Verwandtnüß muß Er die jenigen/ so er einßmals dem Teufel aus dem Rachen gerissen hat/ jmmer seine hülffreiche Hand bieten/ wie sich David dessen von Hertzen tröstet/ Psal. 13. Ich hoff darauff/ daß Du so gnädig bist/ Mein Hertz frewet sich/ daß Du so gerne hilffest/ ꝛc. Zusetzen daß die hülff nicht gehet allzeit nach dem Willen vnsers Adamischen Fleisches vnd Bluts/ so heisstß doch wie August. sagt: Quod voluntati adimitur, illud saluti attribuitur, Was dem Willen abgebrochen wird/ das wird der Seligkeit zugelegt/ Derwegen laß jhm ein Christ diß Scio ja trewlich befohlen seyn/ Er practicir es in allen leiblichen Nöhten/ die jhn wie eine trübe Wolcke vbergehen/ wils offt im Hertzen nicht hafften/ so bett Er mit den lieben Jüngern/ Domine ad auge, in nobis fidem, Ach HERR/ mehr in vns den Glauben/ Solche Hertzen werden erfahren/ daß an jhnen wird erfullet werden/ was Dauid sagt Psal. 37. Der HERR hilfft den Gerechten/ Er ist jhre Stercke in der Noht/ Der HERR wird jhnen beystehen/ vnd wird sie erretten/ vnd jnen helffen/ denn sie trawen auff jhn.

Belangende ferner die jnnerlichē Anfechtungen die Job hat außhärten müssen/do es in dem gäntzlichen ansehen mit jhm stunde/alß solt vnd müst er seinen stab aus dieser Welt förder setzen/So ist vnleugbar/daß der Sathan/sterbenden Christen noch jmmerdar/wie Job wiederfahren/wunderbarlich fürzuspöcken pfleget/Sonderlich wolt er jhnen gern ein Furcht vnd Schrecken einjagen mit diesen dreyerley Spectris vnd Todeßgespensten.

1. Spectro iniquitatis, mit dem Gespenst der Sünden/do weiß er diesen Syllogismum gewaltig zu scherffen: Gott hat die Sünder einmal aus dem Himel gestossen/vnd ist nicht gemeinet sie wieder darein zunemen/Du bist ein Sünder/der weder das erste noch letzte/weder das gröste noch kleineste Gebot Gottes gehalten hat. Deretwegen du sterbest wann du wilt/so ist dir der Himmel vnd alle Gnade Gottes abgesagt/du gehörest nirgend anders hin/alß in die Hell/do ist dir dein Bett bereitet/Schwefel vnd Pech wird doselbst dein vnter/vñ Hellisch Fewer dein Oberbette seyn. Mit diesem Gespenst schrecket der Teufel Cain/daß er in Angst/Furcht vnd Zittern dahin sturbe/vnd sein Hellebrate wurde/Dergleichen vielen andern mehr begegnet ist/vnd noch täglich wiederfehret/die nicht in zeiten lernen/wie sie sich dieses Teufelß Gespenstes/alß die Christlichen Ritter/erwehren sollen.

2. Spectro particularitatis, mit dem Gespenst der Gnadenwahl/so der Hellische Schreckgeist gar felschlich anzuziehen pfleget/Dann helt jhm ein Christ auff das erste Gespenst oppositum vnd Widerpart/vnd vberweiset jhn/Ob wol Gott die Sünder in dem ersten Adam aus dem Himmel verstossen hab/So hab er sie doch in dem andern Adam wieder zu allen gnaden angenommen/vnd jhnen die Himmelßpforte wieder eröffnet/so

wolt er sie doch gern vberreden / alß hab Gott gar wenig Menschen jhm außersehen / die derselben gnad theilhafftig werden sollen / Mit den andern vnd meisten theil sey es eaduck vnd verlohren / sie mögen auch gleuben oder nicht / Wie kanst du nun wissen / spricht der Erb vnd Ertzlügner / Ob dich Gott zum Himmel oder zur Hell erschaffen vnd erwehlet hab ? Hie lesst sichs abermals mechtig vbel sterben / wañ man seines Glaubens nicht gewiß ist / vnd den Teufel wieder einzutreiben weiß.

3. Spectro imbecillitatis in fide, Kan der Schandgeist nicht mehr / so plaget er doch die Christen / wanns an ein scheiden gehen wil / mit der schwachheit des Glaubens / fürwendende / do sie je wolten die Seligkeit erheben / so müsten sie einen fewrigen starcken Patriarchen Glauben haben / Wer den nun nicht habe / der dürffe sich nur keiner Seligkeit nach seinem absterben getrösten.

Wie soll aber ein Christ in solcher Angst vnd Gefehrligkeit sich verhalten / damit er nicht von dem Hellischen Schadenfroh vberteubet werde / vnd Schiffbruch an seiner Seligkeit leiden möge ? R. Er ergreiff den Spiegel Göttlichs Worts / vnnd schaw doch an das holdselige Angesicht seines lieben Erlösers vnd Seligmachers Jesu Christi / wie jhn derselbe so gar freundlich grüsset vnd lieblich anlachet mit seiner heiligen Menschwerdung / seinen blutigen Leiden / seinen heiligen Verdienst / seiner frölichen Aufferstehung vnd siegreichen Himmelfarht / mit seinen thewren Eydesschwur / So war alß er lebe / hab er keinen gefallen am tode des armen Sünders / Sondern wolle / daß der Sünder sich bekehre vnd lebe / Ezech. 37. Diß holdselige Angesicht fasse ein Christ scharff in die Augen seines Hertzens / vnd kehre sich gar nicht an jetztgedachte Teufels vnd Todesgespenste / sondern spotte vielmehr derselben / vnnd sage wider das

erste Spectrum, Scio quod Christus me ab omnibus peccatis redemerit, Ich weiß/ daß mich Christus von Gottes Zorn/ Sünde/ Todt/ Teufel vnd Hell erlöset hat/ Er sag nicht/ Ich meins oder halts dafür/ Sondern ich weis es/ ich bins gar gewiß/ so war alß mein HErr Christus lebet/ vnd ich jetzt noch das Leben habe/ So weiß ich auch/ daß mich nichts scheiden kan von der Liebe Gottes die in Christo Jesu ist vnserm HErrn/ Rom. 8. Scio quod sit propitiatio non tantum pro nostris sed totius mundi peccatis, Ich weiß das er ist die Versönung nicht allein für vnsere/ sondern für der gantzen Welt Sünde/ 1. Johan. 2.

Wider das andere Spectrum sich abermalß ein Christ Jobs Scio herfür vnd sprech/ Scio, Ich weiß/ daß alle die an Christum gleuben/ nicht sollen verlohrn werden/ sondern das ewige Leben haben/ Dann mein Goël hat diß selbst also außgesprochen vnd geredet/ Johan. 3.

Wider das dritte Gespenst sprech er/ Scio, Ich weiß daß mein Goël nicht gemeinet ist das glimmende Töchtlein vollend außzulesch en/ noch das zerstossene Rohr vollend zu zerstossen/ Dann er hat diß auch nicht allein im alten Testament durch den Propheten Esai 42. Den Menschen notificirt/ sondern er hats selbst im newen Testament widerholet vnd bestettiget/ wann vnser Glaub kaum alß ein Senffkörnlein sey/ daß wir doch Beume damit außreissen vnd versetzen werdē/ Matt. 17. Marc. 11. vnd andern örten mehr.

Wann wir also mit dem lieben Job im Glauben ritterlich kempffen/ so hats keine Noht mit vns/ Wir leben oder sterben/ so sind vnd bleiben wir doch des HErrn/ Rom. 14. Vnd muß sich der Teufel mit seinen Schreckgespensten in seine Helle wieder verkriechen,

De secunda Facie.

Auff das andere Angesicht / daß der fromme Creutzträger Job sihet in dem hellen Spiegel Göttlichs Worts / weisen die wort: Vnd er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / Vnd werde mit dieser meiner Haut vmbgeben werden.

Aus diesen worten lesst sichs nun wieder vngezweifelt schliessen / daß der Teufel dem lieben Job abermals habe in ein Bockshorn treiben wollen Spectro diffidentiæ de mortuorum resurrectione, mit dem Zweifelsgespenst über dem Articul von Aufferstehung der Todten / Ich hab / wil er sagen / jetzt aus deinen worten vernommen / auff wen du deiner Sünden halben so gewaltig pochest vnd trotzest / Ist denn dein Goël so gar mechtig / wie du jhn mit breiten worten rühmest / Worumb erhelt er dann dich nicht beym Leben? Du sihest ja den Todt allbereit vor dir / Er kuckt allbereit aus den Augen vnd allen deinen Gliedern herfur / Du must doch endlich sterben / vnd in der Erden verfaulen / was bist du dann deiner grossen Zuversicht gebessert? Ein schönen Redemptorem hast du / der dein Leben vom Todt nicht erretten kan / du magst dich seiner wol trösten / vnd grosse Ruhmstück von jhm schneiden / ꝛc.

In diesem Sturm aber lesset sich Job gar nicht feiges vñ verzagtes Hertzens finden / sondern er tritt abermals vor den Spiegel Göttlichs Worts / do zeigt jm die erste Verheissung / wie zuvor mit dem ersten Angesicht geschach / gleicher gestalt Faciem resurrectionis certissimæ in extremo judicio, Dz Angesicht der allgemeinen Aufferstehung / die am Jüngsten tag gewiß vnd warhafftig erfolgen soll / Dann dieselbe erste Promißion ist dem lieben Job vnd allen Heiligen Gottes im Alten Testament so

wol bekandt gewesen / alß vns das Vater vnser seyn mag / das vns Christus im newen Testament zu beten gelernet hat / Aus derselben sind auch die frommen Leut dieses Artickels von Aufferstehung der Todten gentzlich versichert gewesen / Dann warumb soll der Sohn Gottes werden / Semen mulieris ein Weibessame? Warumb soll er der Hellischen Schlangen auff den Kopff treten? Warumb soll dieser Schlangentreter dorüber sterben / vnd doch wieder leben / das Leben lassen vnd dasselbe wieder nemen / im todt nicht bleiben / sondern vom tode wieder auffersteben? Alles dorumb / daß auch wir / die wir der Sünden halben sterben müssen / dermaleinß wieder aufferstehen / vnd mit Christo ewig leben sollen. Dann so wir gleuben / daß Jesus gestorben / vnd vom Tod aufferstanden ist / So wird auch Gott / die entschlaffen sind / durch Jesum mit jhm führen / sagt Paulus 1. Thess. 4.

Diß nimpt nun der liebe Job zum Schilde wider des Teufels insult vnd anlauffen / vnd sagt: Sterben muß ich zwar wegen der Sünde / die mir so wol alß andern Menschen allesampt anhenget / vnd vns wie eine Dinte das Pappir durchfressen hat / Dann der Sünden Sold ist der Todt / Aber im tode werd ich drumb nicht ewig bleiben / sondern Scio, scio, Ich weiß vnd bin gantz gewiß / mein Goël wird mich wieder zu seiner zeit aus der Erden aufferwecken / Verweß ich gleich mit Fleisch vnd Bein / Haut vnd Haar / wird doch mein Erlöser alle Stäublein von meinem verweseten Cörper jhm in seine Verwahrung trewlich befohlen seyn lassen / vnd am Jüngsten Tage mir meinen vorigen Leib wieder durch seine Krafft vnd Allmacht darauß erwecken / vnd die Seel / die er in dem Augenblick meines Abscheids zu sich in sein Reich nimpt / hernach mit dem Leibe wieder vereinigen / daß ich darauff im Hause des HErrn jmmerdar

vnd ewig bleiben möge. Job redet von Aufferstehung der Todten so freudig / alß sehe er sich vnd andere Todten allbereit aus den Gräbern herfür gehen / do er doch noch nicht gestorben / vnd auch der Jüngste Tag / der zur Aufferstehung deputirt / domals noch ferne war / darauß sein feuriger Glaub / der nicht zweiffelt an dem / das man nicht sihet / Ebræ. 11. vberflüßig zu spüren vnnd abzunemē ist / Es ist auch nicht das geringste äderlein in seinem Leibe / welchs sich vor dem Tode fürchtete / Sondern er frewet sich vielmehr seines Sterbestündleins / weil er weis / daß jhm dasselbe nicht allein ist omnium calamitatum terminus, ein end vnd auffhören / ein beschluß alles seines Elends vnnd Vnglücks / sondern daß er auch warhafftig in viel tausentmal grösserer Freud vnd Herrligkeit / alß er gestorben ist / am Jüngsten Tage wieder aufferstehen wird.

Doctrina.

WIr lernen abermals / Wie wir vns der Teufels Gespenst erwehren sollen / domit dieser Feind vns das Sterben zuvorleiden / vnd vns aller lust vnd liebe dozu gentzlich zu benemen sich vnterfenget / Der Gespenst sind fürnemlich Drey:

1. Plagt er vns spectro putrefactionis defunctorum corporum, mit dem Gespenst der vnflätigen stinckenden Verfaulnüs vnserer abgeleibten Cörper / daß einem die Gedancken von jhm vnd vnsern eigenen Fleisch vnd Blut / welchem ohn des / für Sterben natürlicher weise grawet / eingeblasen werden / Was soll doch ein Mensch vor lust vnd liebe haben zu sterben? Man sihet ja wol / was es vor einen sehr übeln vnd gantz abscheulichen zustand mit den verstorbenen Cörpern gewinnet / Es lauffen nicht 24. Stunden ab / fangen sie an garvbel zu riechen / er-

schwartzē offt vnterm Angesicht/ daß man sie ohn entsetzen nicht anschawen kan/ Schafft man sie nicht balde in die Erde/ so wird der Gestanck jmmer ärger/ Dann kein Viehe Aß gibt einen solchen bösen vnflätigen Geruch von sich/ alß eines Menschen Cadaver, daß jener einsamer Mensch/ do er gefraget wurde/ Weil er gar keinen Menschen vmb sich leiden köñte/ wer jn doch einmal begraben würde/ nicht vnrecht antwortete/ der seines Hauses gebrauchen wolte/ meynende/ wer das Hauß gedächte zu bewohnen/ der würde seinen Cörper nicht lange darinnen leiden/ Sondern wegen des grewlichen Gestancks/ jhn zum förderlichsten herausser schaffen.

Lesst man die Cörper offt etzliche tage vnbegraben stehen/ so gibts der Augenschein/ wie sie außsehen/ Quorum in vita amplexus fuit jucundissimus, eorum aspectus est in morte fædissimus, sagt Isidorus, Do mancher Mensch zuvor lieblich vnd schön außgesehen/ ist vnter seinem Angesicht wie ein Milch vnd Blut gewesen/ hat seine rohte Wangen vnnd Lefftzen gehabt/ Ein Vater hat seine liebliche Kinder vor Liebe geherzet vnd geküsset/ Ein Breutgam seine schöne Braut/ Eheleut deßgleichen/ So nehm mancher hernach nicht viel Geld/ vnd gebe solche Liebeßzeichen von sich/ gegen die faulen/ stinckenden Cörper/ man wendt vielmehr das Angesicht von jhnen/ helt Nase vnd Mund zu/ domit man nicht vom Gestanck mög inficirt werden/ Kommen sie erst hernach in die Erden/ do gehet die Feulnüß mit aller Macht an/ do ligt der Mensch im Sarge/ wie ein vnflätiger/ fliessender/ stinckender Moder/ deßwegen auch vnsere Gräber wol müssen vermawret/ verramlet/ mit Erd gefüllet/ vnd mit aller Gewalt eingetreten werden/ daß wir nur vorm Stanck gesichert seyn/ Das weeret nun so lange/ biß der

Gestanck in der Erde sich verzeucht vnnd verstockt / biß die Cörper verwesen vnd wieder zur Erden werden / dorauß sie genommen sind / Wann nun einer den Todt so gar absolutè ansihet / wo wil doch die Sterbenßlust herkommen? Die Haar stehen vns zu Berge / wann wir an den Todt gedencken / wir gehen nicht gern an die örter da todte Leute begraben ligen / wir dencken jmmer / Es möcht aus den Gräbern eine böse Dunst auffsteigen / vnd vns in die Nase kriechen / es möcht etwa ein Todter vns auff den Halß hucken / wir hören auch nicht gerne diesen locum communem vom sterben tractiren.

2. Es befindet sich auch spectrum æterni interitus, daß der Sathan einem gern die Nase machen wolte / Es sey doch mit dem Menschen rein aus / wann er einmal gestorben / So wenig ein Vogel wieder lebendig werde / den der Habicht einmal zerrissen / vnd in seinem Magen verdawet / So wenig könne auch der Mensch zum Leben wieder kommen / den der Todt einmal in seine Kralen gefasset / vnd dem Bauch der Erden zuverkochen vnd zuverwesen / vbergeben hab / Warumb wolt nu einer nicht viel tausent mal lieber sich zum Leben / dann zum sterben sehnen / So köndt er doch seine Freude auff der Welt haben / mit essen / trincken / tantzen / spielen / köndt auff seinen Gütern herumb fahren vnd reiten / vnd seine lust vnnd Freude sehen / köndte auff seinen Goldgülden / wie Heliogabalus thete / wann er sich erlustiren wolte / herumb spatzieren / welche Freude allesampt mit dem Menschen abstirbet / So bald er fellt / ist jhm sein Bett in der Finsternüß bereitet / sagt Job cap. 17. Vnd wie der Prediger Salomon sagt cap. 9. Die Todten wissen vnd fühlen nichts / sie haben keinen theil mehr auff der Welt / in allen / das vnter der Sonnen geschicht.

3. Hierauß entstehet nun ferner Spectrum impossibilitatis resurgendi, Daß der Sathan vns fürbildet / Es sey gantz vnmüglich / daß die Todten wieder aufferstehen sollen / Gottes Wort sag auch davon was es jmmer wolle / Die Vernunfft kan sich nun bald finden in den Tantz / dozu der Teufel pfeiffet / Weil derselben ohn des nichts vngereympters vnnd vnglaublichers fürkömpt / alß eben die Aufferstehung der Todten / Es sagt wol mancher mit dem Munde / Credo resurrectionem mortuorum, Ich gleub eine Aufferstehung der Todten / Aber in warheit sticket jhm das non credo im Hertzen / Der Mund bekennets / das Hertz verneints / Was ist die Vrsach / daß mancher so kleinmütig ist / wann der Todt bey jhm anklopfft? Er heulet vnnd weinet / Er geb offt so viel Gold vnd Silber dorumb / alß schwer er wöge / weñ jhn nur der Todt verschonen wolte / Woher kömpt doch diese Kleinmuht? &c. Daher / Daß er nicht gleubt eine Aufferstehung der Todten / Gleubt er sie im Hertzen / Was wolt jhm lang vorm Tod eckeln / Dann wiederkommen macht / Daß ich scheiden nicht acht / sagt ein frommer Christ. Man mach aber manchem diesen Articul so gewiß alß man wolle / so bleibt er doch ein vngleubiger Thomas / do felt jhm in seinem Gehirn ein scrupul nach dem andern für / Warumb es nicht seyn kan / daß die Todten wieder leben solten / sonderlich stickt jhm im Kropff / daß die Leute so gar vngleichs todes sterben.

Nero ließ die Christen in wilde Thiersheute einbinden / hetzte die Hunde an sie / die musten sie zerreissen vnd fressen.

Julianus ließ Weiber vnd Jungfrawen auffschneiden / vnd jhre Leiber mit Hafer vnd Gärste füllen / daß die Sew den Trock mit dem Futter frassen vnd verzehrten.

Zu Alexandria wurden die Christen an die Zeune gespißet / Do kamen die Vogel / fuhrten jhr Fleisch in Kröpffen weg /

Wieviel Leute lesst der fewrige Römische Drach in Fewer auffsliegen.

Do Johan de Austria dem Türcken eine Schlacht auff dem Meer liefert / wie mancher ehrlicher Soldat wird domalß den Fischen eine Speise / Reyme mirs doch zusammen / spricht hie der Teufel / wie es doch müglich sey / daß diese Leut sollen jhr voriges Fleisch / Adern / Haut vnd Bein wieder bekommen / Du müssest ja ein grosser Thor seyn / daß du dich dessen woltest bereden lassen.

Dencket nun G. C. Ob hie nicht auffsehens vonnöten sey / wann der Teufel / Vernunfft / vnd vnser eigen Fleisch vnd Blut also auffgezogen kömpt / Wie aber nun der Sachen zu rahten? Bz. Nicht besser / denn daß man mit dem gleubigen Job den Spiegel Göttlichs Worts ergreiffe / Dorinnen sehen wir vnsere vnd aller Menschen Aufferstehung in klaren Sprüchen / schönen Fürbildern vnd herrlichen Exempeln dermassen gegründet / daß wer daran zweifeln wolte / verdienet hette / daß jhn Gott zum ewigen Leben nimmermehr aufferweckte / Wir sehen nicht allein faciem nostri resuscitatoris, das Angesicht vnsers Aufferweckers Christi / Der dorumb gestorben vnd aufferstanden ist / daß Er vber Todte vnnd Lebendige ein HErr sey / Rom. 14. Sondern wir sehen auch drey starcker / mechtiger vnnd gewaltiger Hände / welche die Todten mit aller gewalt am Jüngsten Tage aus der Erden reissen werden:

Die Erste ist / Dei omnipotentia, Gottes vnendliche Krafft / dorauff Christus selbst die vngleubigen Sadduceer weiset / Matth. 22.

Die Ander ist Dei veritas, Gottes feste vñ vnverbrüchliche Warheit / Dominus dixit, Der HErr hats gesagt / Drumb muß es geschehē / Deñ vnmüglich ists / daß Gott liegē solt / Ebr. 6

Die Dritte ist/ Dei justicia, Gott hat sich in seinem wort vielfeltig erkleret/er wil das böse nicht vngestrafft/vnd das gute nicht vnbelohnet lassen / Auff dieser Welt wil sichs nicht allzeit außweisen/ Die jenigen so offt nicht werht seyn / daß sie die Sonn am Himmel bescheinet / sind rechte inutilia pondera terræ, die grünen wie die Lorberbeume/ Psal. 37. Vnd geht jhnen glücklich vnd wol in allen dingen/ Viel fromme Hertzen aber werden gespeiset mit Threnenbrodt vnd mit grossen maß voll Threnen gedräncket/ Psal. 80.

Derowegen so muß eine Aufferstehung der Todten erfolgen/ domit Gott nicht Vngerechtigkeit halben könne beschüldiget werden/ Dannenher Paulus sagt/ 2. Cor. 5. Wir müssen (Oportet, es muß also seyn/ necessariò) alle offenbar werden für dem Richterstuel Christi/ daß ein jeglicher empfahe/ wie er gehandelt hat bey Leibeßleben/ es sey gut oder böse.

Wer nun G. C. seine Leibs vnd Glaubenßaugen in dem Spiegel Göttliches Worts also herumb lauffen lesset / vnd den Articul von Aufferstehung / wie sichs gebürt / mit verachtung aller Teufelßgespenst betrachtet / wie ists doch müglich / daß er den geringsten Eckel vor dem Tod haben solte? Dann wir müssen jhn nicht ansehen/ was er ist/ absolutè sive naturaliter, schlecht vnd bloß vor sich/ wie er die Menschen quelet/ martert/ dehnet / verweset vnd verfaulet / sondern was er relativè, durch Christum worden ist Nemlich suavissimus somnus, ein lieblicher Schlaff/ darauß wir am Jüngsten Tage sollen wieder erwecket werden / Dan. 12. vnd wie Christus sagt / Johan. 5. Es kömpt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind/ werden seine Stimme hören / vnd werden herfür gehen / Die da guts gethan haben / zur Aufferstehung des Lebens / Die aber vbels

gethan haben/zur Aufferstehung des Gerichts. Wer auch den drey gewaltigen Henden nachdenckt/die sich in der Christen Spiegel sehen lassen/welche die Todten aus der Erden auffer-wecken werden/wer wolte doch einigen Zweifelßscrupul wegen Aufferstehung der Todten inn seinem Hertzen haben? Wer wolt auch sein Hertz nicht zufrieden stellen/wann sichs offt vbel pflegt zuhaben/vber Todt vnd Absterben derer die vnser hertzlichsten Vater/Mutter/Ehegenossen/Bruder/Schwester vnnd Freunde gewesen seyn/Stirbet einem Ehemann seine Liebe Heffziba, so kan er sagen/Fahr hin meine liebste Hertz-brecherin/non es amissa sed præmissa, Ich hab dich nicht ver-lohrn/sondern vorhin geschickt/am Jüngsten Tag wird Gott dich vnd mich wieder aufferwecken/vnd vns in freuden wieder zusammen bringen/Also thete der fromme Abraham/Gene. 23. Do jhm seine liebe Sara verstirbet/do setzt er sich zwar bey der Leiche nieder/beweinet vnd beklaget sie mit rechten heissen Thre-nen/tandem autem surgit â conspectu funeris, spricht der Text/Er stehet endlich auff von der Leiche/vnd redet mit den Hethitern des Begräbnisses halben/Ach du hertzallerliebstes Weib/wil er sagen/Wañ mirs müglich were dich wieder leben-dig zu machen/wie hertzlich gern wolt ichs thun/dann du hast mich alß deinen Ehemann hertzlich geliebet vnnd geehret/du hast mir manch gut Süpplein gemacht/vnd meiner im Alter wol gepfleget vnnd gewartet/Aber ich kan diese Kunst nicht/GOtt kan sie allein/dem wil ich dich nunmehr befohlen haben/Ich aber wil nun drauff bedacht seyn/daß ich dir ein Ruhebettlein schaffe/worinn du schlaffen sollst biß an den Jüngsten Tag/wann ich auch sterben werde/soll man mich dir geruhr an die Seite legen/Dann scio, scio, Ich weiß/vnd bin gewiß/Gott wird vns beyden wieder aufferwecken.

Also

Also stirbet einem Eheweibe jhr hertzlieber Haußwirt / So gehets zwar ohn Trauren nicht ab / Aber doch stillet sich die Traurigkeit / wenn man an die Aufferstehung der Todten gedenckt / Do spricht ein Weib / Fahr hin du mein lieber Tausentschatz in Gottes Friede / Es ist vmb ein kleine kurtze zeit zu thun / so wil ich dir folgen / Vnser Erlöser wird vnsere Gräber zur rechten zeit wieder eröffnen / vnd vns in aller Freude wieder zusammen bringen. Dieser starcken Hoffnung hat die Gottselige Judith (wie andere Gottfürchtige Witwen mehr / derer die Schrifft gedenckt / gethan haben) gelebet / Do jhr Gott jhren lieben Ehewird nimpt / ist sie zwar von Hertzen ein betrübtes Weib / Aber sie entleibet sich nit / wie dort die Königin Panthea thete / wegen tödliches Abgangs jhres Ehegenossen des Königes Abradatæ, sondern sie moderirt jhr trawren / weil sie weiß / daß sie im ewigen Leben jhren lieben Mann wieder sehen wird / Einem Vater stirbt offt sein liebes Kind / Obs jhm wol sehr schmertzlich ist / dennoch ist der Articul von Aufferstehung der Todten das Wischtüchlein / damit er seine nasse Augen wieder abtrocknet / Er sagt: Zeuch hin du liebes Kind / Gott sey dein Vater / die lieben Engel deine Gleitßleute / du wirst nicht wieder zu mir kommen auff diese Welt / Aber das weiß ich / daß ich zu dir fahren werde / wie Dauid sich tröstete wegen des verstorbenen Kindes / daß er mit der Bahtseben gezeuget hatte / 2. Sam. 12.

Hetten die Heiden diesen Trost gehabt / würden sie nicht in trawrenden Sachen gar zu viel gethan haben / Jene Römerin hett sich nicht erstochen / do sie die Post bekömpt / daß jhr Sohn in der Schlacht blieben were / Die Königin Artemisia hett nicht den Cörper jhres Ehewirts Mausoli zu Asch vnd Puluer brennen lassen / vnd davon allzeit vber der Mahlzeit im Trunck et-

was zu sich genomen/ der hertzlichen Eheliehen Lieb vnd Trewe nimmermehr dobey zuvergessen / sondern hat dem lieben Gott die Sach in aller gedult anheim gestellet/vnd sich getröstet/daß derselbe den Todten jhre Beine bewahre / damit derselben nicht eins verlohren werde/wie Dauid gar tröstlich redet / Psalm. 34. Vnd daß jhr der HErr HErr jhren maritum zu seiner zeit wieder an die Hand geben würde. Drumb sind wir Christen selige vnd vberselige Leute/daß wir dieses Articuls halben so wol vnterrichtet sind / Vnser Goël hat vns dessenhalben nicht allein mit worten versichert/sondern er hat auch der versicherung mit seinem eigenen Blut vnterschriebē / vnd dieselbe mit seiner Aufferstehung verpitzschirt/ daß es heist/ wie Augustinus sagt / Quod præcesit in capite, hoc sequetur in membris, Wie Christus sein Heupt entpor gehoben / nach dem er vom Bach am Wege getruncken/Also solls auch mit seinen Gliedern erfolgen.

Hie köndt ein einfeltiges Hertz ein Einrede fürbringen vnd sagen / Ich laß es zu / vnnd wil es auch gleuben/ daß vns vnser Erlöser wieder aufferwecken wird / Aber wañs so soll zugehen/ wie Job sagt / daß wir mit der vorigen Haut sollen vmbgeben werden/so wird warlich die Freude so gar groß nicht seyn/Dann Jobs Haut hieng voller böser hitziger vnnd fewriger Schwer/ die jhm weder tag noch nacht ruhe liessen / Sollen nun dort die Beschwerungen folgen / domit sich vnser Fleisch / Haut vnnd Bein auff dieser Welt geschleppet hat / So wird ein newes Creutz vnd Angstleben mit vns angehen &c. Ohn ist es wol nicht/L. Ch. Daß vns vnser Goël eben in dieser Haut erwecken/ vnd mit derselben vmbgeben wird / Wie jener fromme Bischoff zu Constantinopel Euticius/do er sterben solte/ die Haut in der lincken Hand mit den fingern der rechten Hand auffzoge / vnd hielte/auch doneben diese wort gebrauchte / Credo me in hac

carne & cute esse aliquando resurrecturum, Ich gleube/ daß ich in diesem meinem Fleisch/vnd in dieser meiner Haut dermaleinß aufferstehen werde/ Aber das sollen wir doneben wissen vnd glauben / daß vnser Haut alßdenn vnsere Leiber / vnd alle derselben Gliedmassen werden gar newe Ehr vnd Klarheit haben / vnd ehnlich seyn dem verklerten Leibe vnsers Goëlis vnd Erlösers Jesu Christi/wie der Apostel Paulus/Philip. 3. bezeuget / vnd wie er außführlich an die Corinthier hiervon schreibet 1. Epist. 15. Es wird geseet verweßlich / vnd wird aufferstehen vnverweßlich / Es wird geseet in vnehr/vnd wird aufferstehen in Herrligkeit/Es wird geseet in schwachheit/vnd wird aufferstehen in Krafft/ Es wird geseet ein natürlicher Leib / vnd wird aufferstehen ein Geistlicher Leib. Jobs Haut wird nicht mehr von Blottern storren / Lazari Schenckel werden nicht mehr von Schweren bausen vnd zertunsen seyn / Mephiboseth wird keine letzsche Füsse mehr haben/ Lea Jacobs Tochter wird nicht mehr triffäugicht außsehen / Tobias wird nicht mehr ein grünes Leplein vor die Augen hengen dürffen / Es wird alles vielmehr an vns grosse Klarheit haben / wir werden heller glentzen alß kein Spiegel/wañ er von der schönsten Crystall oder ander Materien bereitet/vnd auffs herrlichste/subtilste polirt vnd gesaubert were/ Vrsach ist/daß die Sünde/alß denn nicht mehr in vnserm Leibe domininen vnd herrschen wird / davon vrsprünglich alle Leibßschwachheiten vnd gebrechen sonsten herrühren / Sondern wir werden sie alßdenn gantz vnd gar außgeschlaffen / vnd im Grab zu rück gelassen haben.

De tertia Facie.

Vom dritten Angesicht das Job gesehen hat in dem Spiegel Göttlichs Worts/ lauten die wort im abgelesenen Text:

Vnd ich werde in meinem Fleisch Gott sehen/ Denselbigen werd ich mir sehen / vnd meine Augen werden jhn schawen/vnd kein Frembder.

Hierauß scheinet / daß der Teufel mit Job fasst wie mit dem HErrn Christo in der Wüsten vmbgangen ist (wie dann Job in vielen Christi Fürbild vnd Typus ist) Gleich wie sich der Sathan nicht schemet den Fürsten des Lebens zum drittenmal anzurennen / ob er gleich zum ersten vnnd andernmal repuff gelitten hat / Also rennet auch allhier der vnverschempte Geist Job zum drittenmal an / ob er jhn nochmalß im Glauben niederfellen köndte / vnnd setzt dem heiligen Manne zu/ Spectro æternæ privationis conspectus Domini, mit dem Gespenst/Wann Job gleich aufferstehen werde / so werde er doch Gottes Angesicht nicht anzuschawen bekommen / Ich wil dirs zugefallen gleuben / spricht er / daß dich dein Goël aufferwecken wird / Aber sag mir / was wird dichs helffen / Denn wenn du gleich wirst auffstehen / wirst du doch nichts anders sehen / alß die rohte fewrige Hell / vnnd eitel schwartze Teufel vmb dich her lauffen / die dich vnd deines gleichen in diesen schwefflichten Pful stürtzen / vnd mit Scorpionen der Sünden halben züchtigen werden / darauß du in ewigkeit nicht kommen / auch nimmermehr Gottes Angesicht schawen wirst/ Also wird dir deine Aufferstehung nicht freud vnd lachē/ sondern eitel Heulen vnd Zeenklappern bringen / Du möchtest lieber wünschen/dein Goël ließ dich etzliche tausendt Klafftern tieff in der Erden sticken / vnd ewig schlaffen / dann daß er dich herfür suchte / vnd in ein solch Angstbad führte / daß in alle ewigkeit nicht auffhören wird.

Hie gehet nun der fromme Job abermals zu dem Spiegel Göttlichs Worts / vnd bildet jhm einen starcken Glauben für/

wie er allbereit mit leiblichen Augen sehe faciem Dei viventis in altera vita, das Angesicht des lieben Gottes in dem ewigen Leben. Denn daß er gewiß vnnd warhafftig Gott nach seiner Aufferstehung anschawen werde / Dessen hat er abermals aus der ersten Verheissung gewissen vnnd richtigen grund / Dann wie die ersten Eltern vor dem Fall Gott den HErrn inn seiner Majestet anschaweten / welche Herrligkeit sie durch den Fall verscherꝛten / Also wuste Job sehr wol / Daß Gottes Sohn die schwere Reyse von Himmel auff sich laden / vnd manchen sauren Tritt thun solte / dieselbe Herrligkeit des Anschawens Gottes im ewigen Leben vns wieder zu erlangen. Derentwegen stehet er nun wider das Gespenst des Teufels auff rechten Heldenfüssen / vnnd saget dreymal nacheinander: 1. **Ich werde in meinem Fleisch Gott sehen** / q. d. In dem Fleisch / in der Haut / dorinnen mich mein Goël aufferwecken wird / werd ich auch Gott sehen. 2. **Denselben werd ich mir sehen** / Es wird nicht etwa der Engel Gabriel oder Raphael seyn / den ich dafür ansehen werde / Sondern eben den Gott vnd HErrn / der mich erschaffen / erlöset vnd geheiliget hat / werd ich alßdeñ sehen. 3. **Meine Augen werden jhn schawen** / Es werden nicht allein Abrahams / Isaacs / Jacobs Augen Gott anschawē / sondern auch meine **Meine Augē** / die mir in meinem Kopff stehē / domit werd ich die Maiestet Gottes recht vnd wol anschawen / Der staar meiner vorigen verderbten Adams Augen wird mir gestochen seyn / daß wie ein Adler in die helle Sonne sihet ohn verletzung seiner Augen / ich auch alßdann die helle Majestet vnd Klarheit Gottes anschawen / vnd meines Hertzens lust vnd freude darob haben werde. Es gebraucht der liebe Job eitel anatiploses vnd reduplicationes verborum, Er zanckt sich gleich mit dem Teufel / vnd spricht in grossem eiffer / Er wolle dennoch

Gott sehen / vnd solt sich der Lügengeist gar in stücken drüber zerreissen. Was aber die Frembden belanget (dadurch Job diejenigen verstehet/welche in aller vnbußfertigkeit von dieser Welt werden abgeschieden seyn) die woll er Gottes Gericht befehlen/ denen werde freylich diß Privilegium vitæ æternæ abgeschnitten seyn / Er aber vor seine Person wisse vor gantz gewiß / daß er die gantze hochgelobte Dreyfaltigkeit anschawen werde / Ob er gleich in diesem Leben nicht sehe seinen Goëlem vnd Erlöser / so woll er doch diß Anschawen sparen biß ins andere ewige Freudenleben/das mit der Aufferstehung der Todten vollstendig angehen werde/So mechtig ist Job im Glauben gerüstet.

Doctrina.

LErnet beschließlich / lieben Hertzen / Was zu thun sey / wann der Satan an vnserm letzten Ende vns mit diesem Spectro schrecken wil / Alß solten wir nimmermehr Gottes Angesicht anschawen / wann wir gleich hundert mahl vnd abermal hundertmal von Todten auffstehen würden/ Dann an dem ist es / der Hellische Bösewicht mißgönnet vns diese grosse Herrligkeit / weil sie jhm nicht wiederfahren kan/ Dorumb wolt er vns gern / wanns müglich were / daraus entsetzen/ Der negste Raht ist / Wir eilen zu vnserm Trost Spiegel dem lieben Seligmachenden Wort Gottes/Denn dieser Spiegel bewehrt das Anschawen Gottes im ewigen Leben/mit nachfolgenden dreyen documentis vnd Gründen: 1. Claris & expressis dictis, mit klaren außdrücklichen Sprüchen / Esaias sagt/ cap. 66. Ich wil kommen/ daß sie sehen meine Herrligkeit. Matth. 5. sagt vnser Goël selbst / Selig sind die reines Hertzens sind/Denn sie werden Gott schawen. Johan. 16. Ich wil euch wieder sehen / Ewer Hertz soll sich frewen/ vnd ewer Freude soll

niemand von euch nehmen/ Wil vns Christus sehen/ so werden wir jhn ja auch sehen / dann was würd es sonst vor ein Freude seyn/ Er sehe vns/ wir aber köndten jhn nicht sehen / 1. Johan. 3. Wir werden jhn sehen wie er ist/ Apoc. 22. Der Stuel vnd das Lamb Gottes wird drinnen seyn/ vnd seine Knechte werden jhm dienen vnd sehen sein Angesicht.

2. Exemplis Sanctorum, Der Spiegel Göttlichs Worts bewehret auch GOttes Anschawen mit Exempeln heiliger Leute / denen Gott allbereit einen Blick in dieser Sterbligkeit seiner Herrligkeit gezeiget hat / Jacob sahe das Angesicht Gottes / wie er spricht / Gene. 32. Ich hab den HERRN gesehen von Angesicht zu Angesicht / vnnd meine Seele ist genesen. Moses sihet den HErrn auff dem Berge Sinai / Elias sihet jhn auff dem Berge Horeb/ 1. Reg. 19. Esaias sihet jhn auff seinem Thron / Cap. 6. Daniel deßgleichen Cap. 7. Petrus sihet den HErrn Christum inn seiner Herrligkeit auff dem Berge Thabor. Diesen heiligen Leuten hat Gott sein Angesicht etzlicher massen gezeiget / jhren vnnd vnsern Glauben zu stercken / daß die Außerwehlten im ewigen Leben jhn vollkömlich anschawen sollen / Jetzt sehen wir alß in einem tunckeln Spiegel/ dort aber von Angesicht zu Angesicht/ 1. Corinth. am. 13. Capitel. Oder wie Johannes sagt / sicuti est, wir werden Gott sehen aller ding / wie er in seiner Majestet vnd Herrligkeit/ gestalt ist.

3. Die Schrifft bewehrt auch das Anschawen Gottes piorum votis hunc conspectum anxiè desiderantibus, mit der hertzlichen Sehnsucht vnd grossem Verlangen nach solchem Anschawen Gottes / Psal. 42. spricht Dauid / wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele Gott zu dir/ meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem lebendigen Gott/

wenn werd ich dahin komen/daß ich Gottes Angesicht schawen? Dauid begehrt nicht Golt oder Silber / Er begehret nur Gott zusehen/das helt er vor sein allerbestes Reichthumb / wie er auch spricht / Psal. 17. Ich wil anschawen dein Antlitz / ich wil satt werden/wann ich erwache nach deinem Bilde / Psal. 84. spricht er/Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn sonst tausendt/ Ich wil lieber der Thür hütten in meines Gottes Hause / denn lange wohnen in der Gottlosen Hütten / Denn Gott der HErr ist Sonn vnd Schild/Er gibt Gnad vnd Ehre / das ist/ wie es jener Gottselige Theologus erklerte/ wie wir hie auff der Welt/ do wir noch vnter den Gottlosen leben / die Sonn am Himmel sehen / vnnd vnsere Freude haben / ob diesen schönen grossen Stern/welchen Syrach nennet/Opus admirabile excelsi, ein Wunderwerck des allerhöchsten/Cap. 42. Also wird dort Gott selbst vnsere Sonn seyn / welche die Außerwehlten mit grosser Hertzenslust anschawen werden.

Möcht aber ein einfeltiges Hertz allhier/wieder seltzame Einfälle haben / vnd also gedencken: Was kan dann diß so gar für eine grosse Herrligkeit außgegeben werdē/daß man Gott im ewigen Leben sehen soll/Do sich Gott bey offenbarung des Gesetzes nicht zwar sehē/sondern nur hören liesse/do wusten die Israeliter nicht in der Haut zu bleiben/was hett nun werden wollen/wann sie Gottes Majestet hetten anschawen sollen? Solls nun im ewigen Leben auch also zugehen / Was wird denn das sehen vnnd hören Gottes den Außerwehlten vor Freude bringen? &c. Es ist nicht zuverneinen / daß die Israeliten vorzeiten ob der Majestetischen Gegenwart Gottes groß schreckniß entpfunden haben / Es war jhn wol so angst vnd bang / daß sie vor grosser Furcht sich gern inn die Erde verkrochen hetten/wenns müglich gewesen were/ Aber das war kein Wunder/

Dann domals stacken sie voller Sünde/welcher wegen vns vnmüglich ist/einen Engel / schweig dann Gott den Allmechtigen Schöpffer in seiner Klarheit anzuschawen / Im Ewigen Leben aber/wird dieser Sündenwurm gantz erstorben seyn/Vnd werden die Außerwehlten ohn einige Difficultet / furcht oder angst Gott anschawen können/do ein Augenblick solcher anschawung besser seyn wird / alß aller Welt freude / wann sie auch gleich tausendt vnd aber tausendt Jahr weerete/sagt Lutherus. Wann Monica, Augustini Mutter hieran gedenckt/do rufft sie / Evolemus, evolemus, O daß wir Flügel hetten / die vns gegen Himmel trügen/Gott in seiner Herrligkeit anzuschawen/Wañ Augustinus jhr Sohn bey sich erwiget/ Was diß anschawen für Freude bringen wird/begehret er jhm nicht eine Stunde lenger zu leben / Er schlegt einen Seufftzer in den andern / Mori desidero, ut videam Christum meum, Moriar ô Domine, ut te videam, O HERR/forder mich doch von der Welt ab/ daß ich meinen HErrn Christum anschawen möge / O HErr/ ich hab hertzlich verlangen dich anzuschawen / foder mich von dieser Welt ab / wenn du wilt / ich bin bereitt / nur daß ich das Kleinot dieses anschawens erlangen möge.

Dann E. L. wolten nur den Sachen in der Furcht des HErrn nachdencken/Was ist doch die gröste Freude der heiligen Engel die sie im Himmel haben? ꝛc. Diese ist es/daß sie Gott ohn vnterlaß anschawen/wie Christus selbst bezeuget/Matth. 18. Jhr Engel im Himmel sehen allzeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Weil nun Christus sagt/Matth. 22. Daß wir ἰσάγγελοι den heiligen Engeln sollen gleich werden/so folget auch vnwidersprechlich / daß wir sollen mit solchen stetten/ frölichen/ lieblichen/freudenreichen Hertzerquickenden anschawen der hochheiligen Dreyfaltigkeit beseliget werden/dessen die Verdampten

Ewig cariren sollen/ welche vnser Job Frembde nennet/ dann sie werden in diese Herrligkeit nicht kommen/ Apoc. 22. Haussen sind die Hunde vnd Zeuberer/ die Hurer vnd Todtschläger/ vnd die Abgöttischen/ vnd alle die lieb haben vnd thun die Lügen/ Sie werden zwar GOtt sehen in actu judicij extremi, wann das Jüngste Gericht wird geheget werden/ Aber hernach nimmermehr vnd in alle Ewigkeit nicht. Jñer weg wirds heissen mit diesen Frembden/ Tollatur impius, ne videat gloriam meam, Daß sie meine Herrligkeit nicht sehen/ sagt Gott bey dem Propheten Esaia/ Vnd Christus spricht Matt. 7. Ich hab euch noch nicht erkandt/ weichet von mir jhr Vbelthäter/ Auch wie Er Matt. 22 vber den frembden Hochzeitgast ein böse Vrtel sprach/ Bindet jhm Hände vnd Füsse/ vnd werfft jhn in die eusserste Finsternüß hinauß/ da wird seyn heulen vnd Zehnklappern. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ vnd nehme seiner Sachen wol wahr/ damit er nicht vnter dem Hauffen dieser Frembden an jenem tage erfunden werde/ vnnd des anschawens Gottes Ewig beraubt seyn müsse.

Das ist also die schlechte vnd einfeltige Außlegung des SterbeSpiegels Jobi. Pflegen wir sonst nun gern andere Spiegel in die Feuste zu nehmen/ wann wir des morgens auffstehen/ So lasst vns vielmehr diesen SterbSpiegel nicht allein des morgens/ sondern den gantzē tag durch/ in Händen/ Mund/ Hertzen/ vnd Gedancken haben/ dieweil wir vns nicht einen Augenblick vorm sterben gesichert vnnd gefreyet schreiben können/ Ein jeder laß die Augen wol dorinnen spatziren lauffen/ vnd lerne darauß/ domit er selig sterben möge.

Andere Spiegel fallirn offt/ geben auch den Menschen vrsach vnd anreitzung zur Hoffart/ Vnzucht vnd Vbermuht/ Jewel bleibt auch offt nicht aussen/ bey Manns vnd Weibspersonen/

personen / daß sie sich haben die Spiegel verführen lassen/ wie der Poët sagt:

Tempus erit quo te speculum vidisse pigebit,
Et veniet rugis altera causa dolor.

Man wird den Spiegeln gram/wañ sich die Schönheit verleuret/vnd das vngestalte Alter sich findet / wie dort Lais den Spiegel der Göttin Veneri opffert / do sie alt vnd vngestalt wird/do sie doch das Lob/daß sie die schönste Person in jhrer jugend vnter allen Griechischen Weibßbildern soll gewesen seyn/ davon Ausonius sagt:

Lais anus Veneri speculum dico: dignum habeat se
Æterna æternum forma ministerium.
At mihi nullus in hoc usus, quia cernere talem
Qualis sum nolo: qualis eram nequeo.

Venus niñ hin den Spiegel mein/
Weil ich nicht kan gebrauchen seyn/
Mich jetzt zusehen schem ich mich/
Wie ich gewesen/kan ich nicht.

Der Sterbspiegel Jobs aber treugt nicht / Er helt vielmehr von Sünden ab/er ist frommen Christen eine stette anmahnung zu einem Gottseligen Leben vnd Wandel / Jm ewigen Leben werden sie doruber sich hertzlich frewen/daß sie sich dieses Spiegels so fleißig auff der Welt gebraucht haben / dieweil sie den grossen Nutz vnd Frommen davon bracht haben / daß sie nunmehr jhren Goëlem mit allen freuden anschawen in der Herrligkeit / die er hat mit dem Vater vnd heiligen Geist / von alle Ewigkeit her/dem sey auch Lob/Preiß vnd Ehre gesagt jetzt jmmerdar vnd in alle Ewigkeit/Amen.

COMMENDATIO DEFUNCTI.

Wir wenden vns nunmehr zu dem verstorbenen Junckern seligen / der jetzt do vor vnsern Augen stehet / vnnd bald in sein Ruhekämmerlein inn vnser Gegenwart soll gesetzt werden / Ehe vnd zuvor dasselbe geschicht / wollen wir jhm sein gebührliches Enconium wiederfahren lassen / vnd mit wenigen behertzigen.

1. Nobilem ipsius originem, Sein Adeliche Ankunfft.
2. Nobilem ipsius vitã, Sein Adeliches Leben vnd Wandel.
3. Nobilem & quidem Christianam vitæ clausulam, Den Christ Adelichen Beschluß vnd Ende seines Lebens.

De Primo.

SEin Ankunfft belangende / ist er gebohren aus dem Ehralten Adelichen Geschlecht der Spiegel im Jahr 1543. Dienstag nach Palmarum, Sein lieber Vater ist gewesen der Edle / Gestrenge vnd Ehrnveste Georg Spiegel zum Newenhause / Seine Fraw Mutter ist gewesen die Edle / Ehrntugendsame Fraw Anna geboren von Bühnaw aus dem Hause Breitenhan / welchẽ beiderseits anders nichts alß Adeliche Tugendt / Ehr vnd alles guts biß auff heutigen tag kan nachgesagt werden / Sein Großvater ist gewesen der auch Gestrenge / Edle vnd Ehrnveste Otto Spiegel / den man wol Speculum veræ Nobilitatis einen rechten Adelßspiegel neñen köndte / dieweil er wegen seines Heldenmuhts zum Ritter / vnd wegẽ seiner Kunst / Weißheit vnd Geschickligkeit zum Doctore Juris offentlich geschlagen vnd creiret worden / Deßwegen auch dieser fürnehme Mann / von fürnehmen Potentaten zu wichtigen Rahtschlägen gebraucht vnd gezogen worden / Dann soll es heissen Imperatoriam Majestatem non solum armis, sed & Legibus oportet esse decoratam, wie Justinianus sagte: Einem grossen

Keyser vnd Monarchen (darunter auch andere hohe Potentaten verstanden werden) steht nichts bessers an alß ein statlich Zeughauß/ vnd eine gute wolbestelte Regierung / So müssen auch Leute seyn/die beides in Ritterlichen Thaten/ so wol auch Büchern/wol erfahren vnd belesen seyn.

Weil nu Adelßpersonen grossen Herrn allzeit näher seyn/alß andere gemeyne Leute / So zierts vnd föderts auch gewaltig/ wann sie Edelleute sind / Arte & Marte, wann sie sich in Kriegen versucht / oder haben sonst gereyset / vnd viel inner vnnd ausserhalb Landes gesehen vnd erfahren / Sind doneben gelehrt / verständig vnnd geschickt/ hoc semper emollit mores nec sinit esse feros, Studirens vnnd guter Künste darff sich keiner schämen / er sey weß Standes er wolle. Were Severus nicht ein Schreiber gewesen / vnd hett in seiner jugend was gesehen vnd gelernet/so were er nit Imperator worden. Alphonsus war ein König / noch dennoch hatt er die Freyen Künste so lieb / daß er die Bücher seine liebsten vnd besten Consiliarios nennete. Vnd do jhm ein Aulicus die Ohren reibet / Hoff vnd Rittermeßigen Leuten stünden Bücher / Plack vnd Dint (wie die Welt redet) nicht wol an / gab er zur Antwort: Hoc non esse hominis, sed bovis vocem., Diß were nicht von einem Menschen/sondern aus einem Kalbßkopff geredet.

So viel kürtzlich wegen des verstorbenen Junckern Adelicher Ankunfft / Ob es wol sonst in diesem Geschlecht viel fürnehmer verständiger Leute allzeit geben hat/vnd noch/ dannoch haben wir sonderlich nicht allein des verstorbenen Junckern seligen Vaters / sondern auch Großvaters erwehnen wollen/ weil er ein solcher berühmbter Mann/Ritter vnd Doctor Juris zugleich gewesen ist / welchs man heut zu tag inter raro contingentia schreiben muß.

De

De Secundo.

Das geführte Leben vnsers verstorbenen Junckern seligen belangende/ ist dasselbe auch recht Adelich von Kindeßbeinen an biß in sein Alter gewesen. In seiner jugend hat er den Studijs, dozu jhm Vorlag vnd Vorschub von seinem lieben Vater seliger geschehen/ mit allem fleiß obgelegen/ nicht allein in dieser vnser Stadtschule/ sondern auch zu Weida vnter des gelehrten Mannes Christophori Wurtzelij Disciplin vnd Institution/ vnd hernach in der löblichen Universitet Leipzig/ daß er also in die Fußstapffen seines jetzt in Ehren wolerwehnten Großvaters hat treten wollen. Ob er es aber gleich nicht so hoch bracht/ dannoch hat er durch Gottes Gnad vnd Segen so viel proficirt/ daß wir jhn rühmen können/ wie dort Juvenalis den edlen Fabium commendirte: Felix & sapiens & nobilis & generosus, daß er Edel/ hertzhafftig/ weiß vnd glückselig in Raht vnd Anschlägen gewesen ist/ welchs daher erweißlich/ daß nicht allein viel ehrliche Leute in Vicinia Raht inn wichtigen Sachen bey jhm gesucht/ sondern daß man auch ein Auge bey Hoff auff jhn jederzeit gehabt/ vnd jhn zum Assessorn im Hoffgericht zu Wittenberg verordnet/ welchem Ampt er mit lob vnd Ehren etzliche Jahr wol fürgestanden hat/ wie jhm auch doneben offt schwere Commissiones neben andern verständigen Leuten zuverrichten vnd auffgetragen worden sind/ dorinnen dann sein Verstand vnd Discretion gnugsam zu spüren gewesen ist. In seinem angehenden Mañlichem Alter/ hat er sich in den Ehestand/ alß Gottes heilige Ordnung begeben/ vnd die Edle Ehrentugendreiche Jungfraw Annen/ deß weyland Gestrengen/ Edlen vnd Ehrnvhesten Heinrich von Gleissenthals/ Churfürstlichen Sächsischen bestelten Kriegß Oberſten in Vngern. Eheleibliche Tochter geheyrahtet/ vnnd mit derselben

Anno 71 sein Eheliches Beylager zum Grevenhenichen gehalten/ do Ehrngedachter Herr Oberster seinen Sitz gehabt/ dessen Gedächtnüß wegen seiner Rittermeßigen geübten Thaten in Vngern vnd sonsten noch nicht so bald verlöschen wird/ weil fürnehme außländische Historici, vnd sonderlich Comes Natalis, seiner in Schrifften gedencken/ Mit diesem fürnemen Mañ hat sich Juncker Otto Spiegel seliger befreundet/ vnd mit seiner vielgeliebten Tochter 17. Jahr in einem friedlichen gesegneten Ehestand gelebet/ vnd mit derselben 9. Kinder gezeuget/ davon jr noch sechs am leben/ Gott wolle sie allerseits stercken/ vnd lange zeit bey gesundem Leib vnd Leben erhalten/ vnd mit Gnad vnd Segen väterlich ob jhnen walten.

Nach dem aber diß sein liebes Ehegemahl eine Gottselige Rahel worden/ vnd in Kindßnöhten nach dem Willen Gottes verstorben ist/ hat er dieselbe fast drey Jahr hertzlich vñ schmertzlich betrawrt/ Vnd weil es seine mühselige Haußhaltung erfodert/ hat er den Widerstand endlich verruckt/ vnd jhm ein ander Christliches vnd Gottseliges Ehegemahl aus dem fürnemen Geschlecht derer vom Ende aus dem Hause Pichen außersehen/ nemlich/ die Edle/ Ehrnvieltugendsame Jungfraw Brigittam, deß auch Edlen/ Gestrengen vnd Ehrnvesten Vtzen von Ende/ vielgeliebte Tochter/ mit welcher er nach vollzogenem Beylager/ 14. Jahr im Ehestand gelebet/ vnd sich mit J. E. T. gantz friedlich in rechter Lieb vnd Einigkeit allzeit wol begangen/ weil sie beyderseits aus dem Spruch Syrach. cap. 25. sich erinnert/ daß drey ding sind/ die Gott vnd Menschen wolgefallen/ Wañ Brüder eins sind/ Nachbarn sich lieb haben/ Vñ Mann vnd Weib sich wol miteinander begehen/ Vnd eben derselbe liebliche Ehfriede vervrsacht nun/ daß die Trawrigkeit bey der hinterlassenen Wiowe/ so viel desto grösser ist/ dann kein grösser

Schmertz seyn kan/ alß wann sich Hertzliebende Eheleut von einander durch den zeitlichen Todt scheiden sollen. Wann Kinder sterben/ ists einem frommen Vater vnd Mutter wol auch schmertzlich/ Aber wann Ehleut sich durch den zeitlichen Todt trennen müssen/ do holt man die Trawrigkeit aus tieffen Hertzen. Es gehet wie jener gelehrte Mann sagte/ Do mir ein Kind sturbe/ war mir zu muht/ alß were mir ein Finger von der Hand abgelöset/ Do mir aber mein liebes Eheweib starb/ wars nicht anders/ alß hett mir einer ein Stück von Hertzen herunter geschnitten.

Wie aber dem allen/ die hochbekümmerte vnd betrübte Adeliche Witwe/ wird sich dem Willen Gottes in aller Gedult vnterwerffen/ vnd sich erinnern der allgemeynen Aufferstehung/ die schlichtet vnd heilet alle Trawrigkeit/ wegen der Verstorbenen/ die ist das Wischtüchlein/ wie in der Predigt angedeutet worden/ domit wir die nassen Augen abtrocknen sollen/ 1. Thessal. 4. Wir wollen euch nicht verhalten von denen die do schlaffen/ auff daß jhr nicht trawrig seid/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben/ Dann so wir gleuben/ daß Jesus gestorben vnd aufferstanden ist: Also wird Gott auch die da entschlaffen sind/ durch Jesum mit jhm führen/ ꝛc.

In solcher ersten vnnd andern Ehe/ hat der verstorbene Juncker seliger/ weil er noch bey Leben gewesen/ allzeit eine feine Haußkirch vnnd Disciplin gehalten/ wie ich selbst einßmalß/ alß ich bey S. G. Ampts wegen zuschaffen gehabt/ mit lust angesehen. Vor seine Person/ hat er GOtt/ sein Wort vnd Diener geliebet vnnd geehret/ Armen Exulibus, welche die Papisten vnnd Calvinisten (derer beyder abgesagter Feind er gewesen ist/ vertrieben) hat er alle Förderung vnnd Gutthaten erwiesen/ Seine liebe Kinder hat er zu Gottßfurcht

vnd allen Adelichen Tugenden mit ernst gehalten/ Vnd weil er alß ein verständiger Mann wol gesehen/daß nichts sonderlichs zieret / wann der Adel gar zu bloß stehet/ hat er seine Söhne theils studiren lassen/ theils in frembde Lande geschickt/ dorinnen dann abermalß seine väterliche Vorsichtigkeit zu loben ist. Gegen seine Vnterthanen hat er sich also erzeiget / daß er wol mit dem lieben Land Junckern Job sich hat rühmen können/ Ich war des blinden Auge/vnd des Lahmen füsse / Ich war ein Vater der Armen/ cap. 29. Mit den benachbarten Junckern/ Ampt/vnd einem Ehrnvhesten Raht dieser Stadt/ hat er in guter Correspondentz gestanden/Auch sich sonst gegen männiglich also bezeiget/ Daß sein Lob nicht wird so bald vergessen werden/ weil er keinen neben sich vbermühtig verachtet/sondern sich vielmehr der Demuht beflissen/vnd dogegen die Hoffart/ welche in den jetzigen letzten Zeiten vnter Adel vnd Vnadel / tanquam Epidemica lues graßirt/gefeindet/Neben der Demuht ist eine feine alte deutsche Auffrichtigkeit gewesen / Ja / Ja / Nein/ Nein/was der Mund geredet/ hat das Hertz gemeynet/ Summa/ er hat Spiegel geheissen / vnd ist der Nobilitet ein rechter TugendtSpiegel gewesen/daß wann alle junge vom Adel jhm folgeten/es gewißlich diesem fürnehmen Stand zu grossem Lob vnd Ruhm gereichen würde.

De Tertio.

Dieweil er aber ein sterblicher Mensch/so wol alß ein ander gewesen ist/hat Gott der HERR/ in dessen Händen vnser Leben vnd Sterben stehet/ endlich den Todt an der Thür seines Hauses anklopffen lassen / durch ein Fieber / das die Medici putridam zunennen pflegen. In solcher Schwachheit hat er

zwar

zwar leibliche Artzney gebraucht / Aber zu förderst den Leibs vnd Seelen Artzt Christum ersucht / vnd früezeitig mit dem hochwirdigen Nachtmal sich versehen vnnd versorgen lassen / daß er mit hertzlicher inbrünstiger Andacht auff vorhergangene Beicht vnd erlangte Absolution empfangen hat / Ob wol hernach die Kranckheit von tag zu tag vberhand genomen / hat er doch in spe & silentio, in Hoffnung vnd Gedult seinem lieben Gott außgehalten / wie er sich dessen aus dem Propheten Esa. 30. selbst offt erinnert. Hiebeneben hat er Jobs Sterb Spiegel jmmer in Augen / Hertzen vnd Gedancken gehabt / vnd dorinne auch die drey lieblichen holdseligen Angesicht gesehen / die Job gesehen hat / vnd sich domit wider alle Todesgespenste getröstet. Denn do jhn sein Seelsorger / alß die züge herbey haben gehen wollen / erinnert hat / Ob er wolte auff den beiden obgedachten Sprüchen / die seine stete Symbola gewesen / verharren / Hat er seine Hand / weil er nicht mehr reden können / inn die höhe gereckt / vnd domit seinen Glauben angezeiget / Auch gnugsam zu verstehen geben / daß er wüntzsche vnd begehre / Sein trewer Goël wolte kommen / vnd jhn endlich auffl ösen / welchs auch bald dorauff erfolget ist / Dann alß jhm der Pfarrherr kurtz zuvor Davids Sterbgebetlein fürgesprochen / In deine Hände befehl ich meinen Geist / Du hast mich erlöst / Du trewer Heyland / Ist er sanfft vnd selig eingeschlaffen / im 61. Jahr seines Alters.

Wir lassen demnach diesen verstorbenen Junckern seligen / in Gottes Namen ruhen / Sein Goël hat jhn nunmehr zum Ritter geschlagen / weil er den Todeßkampff so masculè außgestanden / Er hat jhn auch zum Himmelß-Doctore creiret / er ist nun gelehrter alß keiner seyn kan / der auff der Welt lebet / Sein Goël hat jhm an stat dieses jrrdischen Newenhauses /

das rechte Newehauß der Himmelßburgk zum ewigen Erbsitz eingeeumet/ Hat jhn auch zum Assessore des Himmlischen Dicalterij verordnet/ daß er soll richten helffen die zwölff Geschlecht Israel/ wie Christus seine Jünger vnd alle gleubige Christen/ Luc. 22. hierauff vertröstet hat.

Gott verleyhe jhm am Jüngsten Tage eine frölichе Auffersteyung zum Ewigen Leben/ vnd vns auch eine selige Hinfahrt/ damit wir einßmalß in allen freuden mit diesem verstorbenen Juncker seligen/ zur ewigen Glory vnd Herrligkeit auffersteyen mögen: Hierzu helffe vns die H. Dreyfaltigkeit/ Gott Vater/ Sohn vnd Heiliger Geist/ Hochgelobt in alle Ewigkeit/ Amen.

EPIGRAMMA.

ET noſtræ nævos culpæ pro crimine primo,
Et vultus IOVÆ, ac gaudia clara poli,
Celeſtis verbi ſpeculo, ſpectamine Jobi,
Offert SVARINUS dexteritate gravi.
Te, bone mortalis, juvet uſq; vel uſq; tueri,
Non ſpeculum mendax eſſe, querere, ſcio.
Huius Spectator, magno pietatis amore,
OTTHO SPIGELIUS, cum ſupereſſet, erat.
Pace quieſcenti meritò gratare, pariq;
Vivere diſce modo, diſce & obire modo.

M. Joan. Schreiter
Annæberg.

Le 5870 4°

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-96720-p0061-8